

YuPet

MAGAZIN FÜR GESUNDHEIT & WOHLBEFINDEN IHRES TIERES

Kostenlos!

FÜR SIE ZUM MITNEHMEN!



So zeigen unsere Tiere Schmerzen



RAT & HILFE
IST MEINE KATZE ZU DICK?

MIT BESTEN EMPFEHLUNGEN
VON IHREM TIERARZT:



TIPPS & TRENDS
NAGER & CO
- AUSSENHALTUNG IM SOMMER

Halten Sie Ihren
Liebling
fit und gesund!

PreViPet

Gesundheit und Lebensfreude durch die Kraft der Natur



Gelenkverschleiß mit der langsamen Deformation der Knorpel und Knochenstruktur eines Gelenkes gehört zu den schmerzhaftesten Alterungserscheinungen.

GELENK-PLUS stärkt Knochen, Sehnen, Bänder und Gelenke und wirkt dabei vorbeugend gegen Arthrose und Arthritis. Die enthaltenen Wirkstoffe unterstützen den natürlichen Heilungsprozess und verbessern Beweglichkeit und Wohlbefinden.

500g
29,99€



Krankheiten zu verhindern ist immer einfacher und besser als Krankheiten zu bekämpfen. Dazu bedarf es eines starken Immunsystems!

IMMUN-AKTIV stärkt gezielt das Immunsystem Ihres Hundes. Es fördert einen gesunden Stoffwechsel und unterstützt den gesamten Organismus bei Stress, Krankheiten und Infektionen. Es sorgt dadurch für mehr Vitalität, Gesundheit und Lebensfreude.

500g
19,99€



Der Magen-Darmbereich ist das Zentrum der Gesundheit. Er wird heutzutage stark belastet durch unnatürliche Nahrung, chemische Produkte, Zusatzstoffe und Umweltgifte.

MAGEN-DARM-FIT unterstützt die natürlichen Magen-/Darmfunktionen und fördert eine ausgeglichene Darmflora. Es ist besonders empfehlenswert bei Verdauungsproblemen oder Blähungen, zur allgemeinen Vorbeugung, Entgiftung und zur Stärkung nach Krankheiten.

500g
18,99€

PreviPet ist ein neuer Gesundheits-Futterzusatz für Hunde

- Alle Inhaltsstoffe in PreviPet sind in der Naturheilkunde altbekannt und wegen der gesundheitsfördernden Wirkung hoch geschätzt.
- PreviPet wirkt auf natürliche Weise ohne Nebenwirkungen vorbeugend, lindernd, unterstützend.
- PreviPet enthält keinerlei Füllstoffe oder Konservierungsstoffe und wird von Hunden gern genommen.

Auf www.previpet.de finden Sie eine genaue Auflistung der Inhaltsstoffe und deren Wirkung. Vergleichen Sie dies mit anderen Gesundheits-Futterzusätzen. Sie werden feststellen: PreviPet bietet ein außergewöhnliches Leistungsverhältnis zum Bestpreis. **Mit PreviPet schaffen Sie die besten Voraussetzungen für ein gesundes Leben Ihres vierbeinigen Lieblings. Testen Sie jetzt PreviPet mit Einführungs-Gutschein!**

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Zahlungsweise

- Vorauskasse
- Lastschrift

Kontonummer/IBAN _____

BLZ/BIC _____

Produkt

- PreViPet Gelenk-Plus _____ Stück / à 29,99€*
- PreViPet Immun-Aktiv _____ Stück / à 19,99€*
- PreViPet Magen-Darm-Fit _____ Stück / à 18,99€*

* abzüglich 10% Einführungsrabatt

Datum _____

X _____
Unterschrift

Senden Sie uns den Bestellschein an:
PreviPet UG, Ritastr. 6, 49451 Holdorf

Ansonsten bestellen Sie per Telefon: 044 43/97 78 38
oder www.previpet.de/shop oder per E-Mail an info@previpet.de.





Seite 02

GESUNDHEIT
MAGENDREHUNG
BEIM HUND



Seite 06

TIPPS & TRENDS
NAGER & CO
– AUSSENHALTUNG IM SOMMER



Seite 14

IM BLICKPUNKT
ZWEITE CHANCE
– HUNDE AUS DEM TIERSCHUTZ

IM BLICKPUNKT

Neues vom Rosengarten	11
Zweite Chance! Hunde aus dem Tierschutz	14
PreviPet	18
Buchtip: „Alfie kehrt Heim“	27

TIPPS & TRENDS

Nager & Co. – Außenhaltung im Sommer	06
Parasitenvorsorge – Ein Überblick	30

RAT & HILFE

So zeigen unsere Tiere Schmerzen	04
Mein Hund frisst nicht mehr! Was tun?	08
Mein Tier trinkt zu wenig...	20
Ist meine Katze zu dick? Die Ursache von Übergewicht beim Tier ist meist der Mensch!	22
Ist meine Katze alt? Ein Bericht von Dr. Heidrun Pante	28

GESUNDHEIT

Magendrehung beim Hund Vorbeugen – Erkennen – Behandeln	02
Augenkrankheiten im Alter Ein Bericht von Dr. Silke Jaeger	10
Für und wider: Die Kastration der Hündin Ein Bericht von Kurt Fischer	24

GLOSSE

Nur noch mit Leberwurst BITTE!	17
--------------------------------	----

HAUSTIER-PORTRÄT

Bei dir piepts wohl! Was man vor der Anschaffung eines Vogels wissen sollte!	12
--	----

IMPRESSUM

32





Magendrehung beim Hund

Vorbeugen

Erkennen

Behandeln

Die Magendrehung gehört wohl zu einer der Alptraum-Erkrankungen beim Hund, denn sie kann jeden aus dem Nichts treffen und innerhalb von Stunden zum Tod des Tieres führen. Umso wichtiger ist es dieses Problem zu erkennen und umgehend einen Tierarzt aufzusuchen. Nur dann hat der Vierbeiner überhaupt eine Überlebenschance.

Der Mageninhalt und die entstehenden Gase können nicht mehr abgeführt werden, so dass sich diese im Magen sammeln und den Hund aufblähen. Dies kann bis hin zum Zerreißen der Magenwand führen. Der Druck kann Atmung und Herzrätigkeit beeinträchtigen, Magengewebe kann unwiederbringlich absterben, der Mageninhalt kann in die Bauchhöhle gelangen und auch die Milz kann Schäden davon tragen, womit ein lebensbedrohlicher Schock und lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen hinzukommen können.

Insgesamt überleben gut 30 Prozent der betroffenen Hunde trotz Behandlung nicht.

W AS GENAU IST EINE MAGENDREHUNG

Beim Hund ist der Magen durch zwei Punkte im Bauchraum fixiert. Zusätzlich ist er mit einigen Bändern im Bauchraum befestigt, zum Beispiel an der Leber und an der Milz. Da sich der Magen für die unterschiedlichen Füllungszustände entsprechend dehnt und er trotzdem seine Bewegungsfreiheit benötigt, sind diese Bänder nachgiebig. Durch diese Konstruktion des Magens kann er im Bauchraum hin und her pendeln. Begünstigt wird dies, wenn der Magen mit Futter und Wasser gefüllt und entsprechend schwer und gedehnt ist. Bewegt der Hund sich in diesem Moment ungünstig (zB. beim Toben oder Treppen laufen), so wird das Pendeln möglicherweise so verstärkt, dass der Magen sich überschlägt, er sich um seine Längsachse dreht. Zu- und Ausgang des Magens sind damit verschlossen.

SYMPTOME

Die verschiedenen Symptome treten je nach Fall natürlich unterschiedlich stark auf. In der Regel jedoch ist der aufgeblähte Bauch deutlich sichtbar wobei der Bauchumfang mit fortschreitendem Zustand weiter zunimmt. Klopf man vorsichtig gegen die Bauchwand, so hört man ein Trommel-ähnliches Geräusch. Der Hund ist sehr unruhig, läuft hin und her oder wechselt oft zwischen liegen und stehen. Der Bauch ist eingezogen, der Rücken gekrümmt. Das Tier will nicht fressen, hat starken Speichelfluss. Oft

hat er einen Würgereiz und versucht sich zu erbrechen. Da der Magenausgang verschlossen ist funktioniert dies natürlich nicht.

Möglicherweise wird die Atmung schwerer und der Hund wird mit zunehmender Zeit teilnahmsloser bis hin zu einem kompletten Schockzustand.

Auch wenn der Besitzer unsicher ist, ob es eventuell eine Magendrehung sein könnte, muss unbedingt sofort ein Tierarzt aufgesucht werden. Und zwar zu jeder Tages- und Nachtzeit. Wer bis zum nächsten Morgen wartet setzt sein Tier nicht nur unglaublichen Schmerzen aus sondern auch dem Risiko zu versterben. Am nächsten Morgen kann es nämlich schon zu spät sein. Eine Magendrehung bedeutet immer einen Notfall und einen Wettlauf gegen die Zeit!

BEHANDLUNG

Das einzige was der Besitzer für sein Tier tun kann ist so schnell wie möglich zum Tierarzt zu fahren. Dieser wird sofort den Kreislauf des Hundes mittels Infusion stabilisieren und den aufgeblähten Bauch mit einer Spritze durch die Bauchdecke entgasen. Dies nimmt zunächst den größten Druck raus. Im Anschluss wird fast immer eine Operation notwendig werden. Dabei bringt der Tierarzt den Magen wieder in die richtige Position, spült und säubert diesen und näht ihn eventuell an der Bauchdecke fest. Durch letzteres soll ein erneutes Verdrehen des Magens verhindert werden. Ist die Operation überstanden gilt es die nächsten Tage abzuwarten ob der Körper des Hundes schon zu sehr geschädigt wurden und zum Beispiel Giftstoffe durch die Magenwand in den Blutkreislauf gelangt sind oder andere Organe geschädigt wurden. Auch hier ist die Prognose meist besser je früher das Tier behandelt wurde.

MAGENDREHUNG VORBEUGEN

Natürlich kann man einige vorbeugende Maßnahmen ergreifen. Da man jedoch nicht hundert prozentig sicher ist was der genaue Auslöser der Magendrehung ist, kann man das Risiko jedoch nicht ganz ausschalten.

Zu vermuten ist, dass hier das Zusammenwirken verschiedener Faktoren ursächlich ist.

Vor allem das Thema Fütterung nimmt dabei einen wichtigen Part ein. Schließlich dehnt sich der Magen mit dem Futter (und auch mit viel Wasser), wird schwerer und gerät eventuell schneller ins Wanken. Vor allem dann, wenn die Bänder um den Magen mit zunehmendem Alter des Tieres schon etwas Straffheit verloren haben. Wichtig ist deshalb: Verteilen Sie die Ration immer auf mindestens zwei oder mehr Futterportionen am Tag und lassen das Tier nach dem Fressen zunächst ruhen.

Schnelle abrupte Bewegungen wie beim Spielen oder Toben können das Pendeln des Magens verstärken und zum Umschlagen führen.

Vor allem auch bei der Fütterung von Trockenfutter sollte in Punkto Menge aufgepasst werden, da das Futter im Magen aufquillt und an Volumen zunimmt. Vermutet wird sogar, dass eine erhöhte Futterschüssel die Magendrehung begünstigt, da hier mehr Luft mitgeschluckt wird. Auf diese Hinweise achten sollten besonders Besitzer großer Hunde oder solche mit großem, tiefem Brustkorb. Rassen, wie Dogge oder Schäferhund, sind auffallend häufig betroffen, da der Magen mehr Platz hat sich um seine Achse zu drehen. ■





So zeigen unsere Tiere Schmerzen

Was für alle Haustierbesitzer vollkommen logisch ist, wurde bis in die 1980 Jahre an amerikanischen Universitäten noch ganz anders gelehrt. Damals war man der Überzeugung, dass Tiere kein Schmerzempfinden haben. Diese Ansicht ist heute glücklicherweise überholt. So weiß man, dass sogar Fische Schmerzen empfinden und dabei Geräusche machen, die für den Menschen aber nicht hörbar sind.

Fakt ist nämlich, dass Tiere Schmerzen sehr unterschiedlich äußern oder dies sogar manchmal versuchen zu verbergen, um in der Gruppe nicht als schwach zu gelten. Umso wichtiger ist es, dass jeder Besitzer sein Tier immer gut beobachtet, um selbst kleine Veränderungen zu bemerken, die letztlich auf eine Erkrankung hinweisen könnten.

Unsere Tiere können nicht kommen und uns sagen wo es gerade zwackt. Hinzu kommt, dass Tiere Schmerzen zwar genauso empfinden, sie wissen aber nicht warum. Gleichzeitig schonen sie verletzte Gliedmaßen nicht in dem Maß wie es der Mensch tun würde. Ein Tier erkennt nicht den Nutzen einer Schonung zur Heilung. Es schont lediglich so viel wie es den Schmerz erträglicher macht ohne dabei allzu sehr aufzufallen. Schließlich sieht die Natur vor, dass nur der Stärkere gewinnt und der Schwache gefressen wird oder in der Rangordnung sinkt. Zeigt ein Tier also

deutliche Schmerzzeichen, so sind die Schmerzen meist wirklich sehr stark und ein Tierarztbesuch sollte umgehend vorgenommen werden. Nicht selten nämlich entstehen Krankheiten langsam und werden chronisch, wie etwa bei Arthrose. Da sich auch die Verhaltensänderung des Tieres nur langsam entwickelt ist es noch schwerer diese zu erkennen. Viele Besitzer gehen einfach davon aus, dass ihr Tier ja älter wird und es normal ist, dass es langsamer läuft oder weniger raus möchte.

Mit der richtigen Schmerztherapie jedoch kann auch der ältere Hund noch einmal zum Jungspund werden.

Immer wieder sind Besitzer überrascht wieviel Lebensfreude und Energie noch in ihren Tieren steckt, wenn die Schmerzen erstmal erträglich werden. Hinzu kommt das Wissen, dass chronischer Schmerz selbst zur Krankheitsursache werden kann und viele weitere Probleme nach sich zieht. Letztlich geht es darum die Lebensqualität des Tieres zu erhöhen. Dieses Ziel sollte auch bei denjenigen an erster Stelle stehen, die sich schwer tun ihrem Tier entsprechende Medikamente zu geben.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass jede kleine Verhaltensänderung ein Hinweis für Schmerzen sein kann. Je früher gehandelt wird, desto eher kann dem Tier geholfen

und die Schmerzen gelindert werden. Man sollte sich nie mit einer Situation abfinden, denn letztlich kann zeitiges Handeln die Situation für das Tier nicht nur erträglicher

machen sondern ihm sogar das Leben retten. Dies gilt erst Recht, wenn es deutliche Schmerzen zeigt. Dann ist ein Tierarztbesuch umgehend vorzunehmen.

Nachfolgende Auflistungen zeigen Symptome oder Verhaltensweisen, die auf Schmerzen hinweisen können.

Hund:

- Gelegentliche Schonhaltung oder Lahmheit
- Verändertes Gangbild/veränderte Bewegungsabläufe z.B. vermeiden einer Gangart
- Lahmheit zu Beginn, die sich einläuft
- Schwierigkeiten aufzustehen oder beim Hinlegen/Hinsetzen
- Verhaltensveränderung gegenüber Artgenossen wie plötzliche Aggression oder Abneigung zu spielen
- Nachlassender Appetit
- Gewichtsabnahme
- Abneigung gegen Berührungen allgemein oder auch nur an bestimmten Körperstellen
- Das Tier kapselt sich ab
- Allgemeine Lustlosigkeit
- Vermehrtes Hecheln
- Schmatzt auffallend viel
- Vermehrter Juckreiz
- Struppiges, glanzloses Fell
- Zunehmendes lecken und putzen
- Gehorsam lässt nach
- Aufgezogener Bauch
- Gekrümmter Rücken
- Eingezogener Schwanz
- Gesenkter Kopf
- Plötzliches Aufjaulen bei bestimmten Bewegungen/Berührungen
- Veränderter Körpergeruch
- Nächtliche Unruhe
- fängt plötzlich an zu schnappen
- Aufsuchen eines anderen Schlafplatzes als gewöhnlich
- Das Tier meidet Situationen, in denen es springen muss (Treppen, Auto, Sofa)



Kleintiere (Kaninchen, Hamster, Meerschweinchen, Ratten):

- Tier ist weniger aktiv
- Versteckt sich vermehrt im Häuschen/Nest
- Ist apathisch/teilnahmslos
- Appetitlosigkeit bis hin zur komplett eingestellten Nahrungsaufnahme
- Gewichtsverlust
- Ungepflegtes, struppiges Fell
- Selbstverstümmelung
- Aufkrümmen des Rückens oder allgemein angespannte Körperhaltung
- Trippeln, spanniges Gangbild oder Entlastungshaltung
- Absondern von oder durch die Gruppe
- Plötzliche Aggression
- Flachliegen
- Fressen ungenießbarer Dinge

Katze:

- Abwehrverhalten oder Verärgerung in Situationen, die sie sonst gut oder akzeptabel fand
- Aggression
- Berührungsempfindlichkeit
- Mangelnde Körperpflege
- geduckte Haltung
- Teilnahmslosigkeit
- Bewegungsunlust
- Fehlender Spieltrieb
- Appetitlosigkeit bis hin zur gänzlich eingestellten Nahrungsaufnahme
- Belecken/Kratzen/Beißen der schmerzhaften Region
- Veränderter Gang/Lahmheit dauerhaft oder auch nur zeitweise
- Eingezogener Bauch
- Die Katze ist auffallend/übertrieben aktiv oder genau gegenteilig auffällig ruhig
- Beißen bei Berührungen
- Unkontrollierter Kot- oder Harnabsatz





Nager & Co

– Außenhaltung im Sommer

Wenn die Tage länger werden und die Temperaturen steigen verbringen wir wieder mehr Zeit draußen. Die Luft ist so herrlich, die Sonnenstrahlen auf der Haut tun gut und alles ist so schön grün. Nur unsere vierbeinigen Freunde verbringen die Zeit noch in den heimischen vier Wänden. Da bekommt man fast ein schlechtes Gewissen, dass sie den Sommer nicht auch genießen dürfen. Doch was wenn man ihnen draußen ein Gehege baut? Und dürfen sie überhaupt einfach nach draußen gesetzt werden?

Eine pauschale Antwort darauf gibt es eigentlich nicht, denn nicht jedes Tier eignet sich für die Außenhaltung, auch nicht wenn es nur bei wärmeren Temperaturen nach draußen kommt.

HAMSTER

So ist der Hamster beispielsweise in seinen Ursprüngen ebenfalls recht robust. Von unserem Haushamster lässt sich dies jedoch in keiner Weise sagen. Da kann schon ein wenig Zugluft in der Wohnung sein vorzeitiges Ende bedeuten. Weder zu warm noch zu kalt sollte es für ihn sein. Da kann schon ein kurzer Ausflug nach draußen tödlich enden. Hinzu kommt, dass man ihn bei Außenhaltung

wohl kaum zu Gesicht bekommen würde. Er ist nachtaktiv und baut sich Tunnel und Höhlen. Von so einem Haustier hat man in dem Fall sehr wenig. Für den Hamster scheidet also jegliche Außenhaltung aus.

CHINCHILLAS

Etwas Ähnliches gilt für den Chinchilla für die es im Winter zu kalt und im Sommer zu heiß draußen ist. Auch die Tiere bei gutem Wetter mal nach draußen zu setzen ist gänzlich gegen ihr Naturell. Sie verlassen ihr gewohntes Territorium nur ungerne und sind zusätzlich noch nachtaktiv. Was sollen sie also tagsüber draußen. Damit kommt eine Außenhaltung oder auch ein kurzzeitiges „raussetzen“ für den Chinchilla nicht in Frage.

RATTEN

Wer mit einer Hausratte noch keine Berührungspunkte hatte, der hat bei dem Thema Ratte eher die Vorstellung, dass diese im Kanal oder in irgendwelchen Ställen lebt. Sie sind das ganze Jahr über draußen anzutreffen, leben von Abfällen oder allem was sie sonst so finden und gelten in manchen Gegenden sogar fast als Plage. Ratten müssen also sehr robust sein sollte man meinen. Was sollte also gegen die Außenhaltung einer Ratte sprechen? Die Antwort ist ganz einfach: Fast alles! Denn auch wilde Ratten sind

garnicht so robust wie man meint. Dafür können sie sich rasend schnell vermehren. Das sichert die Art und sorgt dafür, dass sich manche Populationen so stark erhöhen.

Unsere Hausratten sind daher eher empfindliche Tiere. Auch bei ihnen raten Experten dazu sie nicht mit nach draußen zu nehmen – außer es geht vielleicht zum Tierarzt.

Zugluft, Kälte oder Keime können die Ratte so krank machen, dass sie daran sogar versterben können.

Ratten vertragen weder zu große Hitze im Sommer noch kühlere Tage im Herbst oder Winter. Eine Außenhaltung ist aber nicht nur deshalb ungeeignet. Hinzu kommt nämlich, dass Ratten äußerst soziale Tiere sind. Gerade dies macht den Reiz in Sachen Rattenhaltung aus, denn sie suchen geradezu den Kontakt zu ihrem Besitzer. Im Gegensatz zu den meisten anderen Nagern kommen sie auf ihn zu, spielen, balgen, kuscheln mit ihren Menschen, wenn sie erst einmal zahm sind. All dies erlebt man nur im direkten Zusammenleben mit den Tieren. Quartiert man sie jedoch aus, so würde einem gerade das entgehen, was die Rattenhaltung so besonders macht.

ABER WELCHE TIERE DÜRFEN DENN NUN NACH DRAUSSEN?

Bekannt und lange umgesetzt wird die Haltung von Kaninchen und Meerschweinchen in Außengehegen. Hier muss man natürlich einiges in Punkto Wetterschutz (sowohl vor Sonne als auch Kälte, Wind und Regen) als auch Ausbruch- und Schutz vor Fressfeinden beachten. Auch Spiel und Schlafgelegenheiten sollten ausgiebig vorhanden sein. Das Internet bietet eine Fülle von Informationen wie ein solches Gehege eingerichtet werden kann. Dabei ist zu unterscheiden ob es sich lediglich um eine Außenhaltung während der warmen Monate oder ganzjährig handelt.

Denn Kaninchen und Meerschweinchen können unter bestimmten Voraussetzungen auch das ganze Jahr über draußen leben.

Bevor man die Tiere jedoch das erste Mal nach draußen setzt, sollte man entsprechende Temperaturen abwarten. Ideal ist der Zeitraum ab April/Mai, wenn es schon mild draußen ist und es keinen Bodenfrost mehr gibt. So haben die Tiere Zeit sich an das Außenleben zu gewöhnen und ihr Fell kann sich entsprechend der Temperaturen und Jahreszeit anpassen. Bevor die Tiere nach draußen gesetzt werden, sollten sie außerdem langsam an Gras und Grünfutter gewöhnt werden. Dies gilt auch bei Tieren, die nur an wärmeren Tagen einige Stunden draußen auf der Wiese verbringen. Gerade bei diesen sollte man darauf achten sie nicht ins nasse Gras zu setzen sondern nur auf trockene Wiesen. Aber Achtung! Setzen sie ihre Nager niemals ungeschützt der prallen Sonne aus, da sie äußerst hitzeempfindlich sind. Eine Schutzhütte und diverse Versteckmöglichkeiten gehören in jeden Auslauf genauso wie ein Regen- und ein Sonnenschutz.

BESONDERHEIT BALKONHALTUNG

Niemals sollte ein Käfig einfach auf den Balkon gestellt werden. Zum einen ist dieser schlichtweg zu klein und zum anderen bietet er zu wenig Schutz. Balkonhaltung bedeutet, dass für die Tiere ein Auslauf gebaut werden muss, der zu allen Seiten gesichert ist. Auch hier muss entsprechender Wetterschutz eingeplant werden. Außerdem sollte der Boden entweder komplett eingestreut oder mit Teppichen ausgelegt werden. Kalte Betonböden oder Fliesen können ansonsten schnell zu Erkältungskrankheiten führen.

Abschließend sollte erwähnt werden, dass Tiere bei ganzjähriger Außenhaltung niemals zu starken klimatischen Unterschieden ausgesetzt werden sollten, indem man diese beispielsweise für kurze Zeit zur Beschäftigung in die Wohnung holt. Diese Temperaturwechsel vertragen sie nicht und werden bedingt dadurch sehr schnell krank. Umgekehrt gilt dies übrigens genauso. ■



MEIN HUND FRISST NICHT MEHR!

Was tun?



Bei unseren Hunden gibt es in Sachen Futter wohl drei große Gruppen:

- ❖ Die „Normalos“ mit gesundem Appetit, die auch mal betteln, je nach Hunger auch mal was liegen lassen aber im Großen und Ganzen gute Futterverwerter sind. Diese Hunde richten ihren Futterbedarf oftmals an ihrem Energieverbrauch. Mit entsprechender Bewegung haben diese Hunde meist eine recht ansehnliche Figur.
- ❖ Dann gibt es noch die „Allesfresser“. Vor ihnen ist nichts sicher, je nach Erziehungsstand auch nicht die Pizza, die mal kurz auf dem Küchentisch geparkt wird, wenn man im Flur ans Telefon geht. Diese Hunde fressen wirklich alles, was ihnen vor die Nase kommt. Leider oft auch Dinge, die sie eben nicht haben sollten. Problematisch ist dies vor allem beim Spazieren gehen, denn gerade diese Tiere sind natürlich anfällig dafür Fremdkörper aufzunehmen, die sie irgendwo finden. Das können ganz ungewollt irgendwelche Plastikabfälle genauso sein wie von Hundehassern ausgelegte Giftköder. Der Halter dieser Tiere muss also besonders aufpassen! Außerdem neigen diese Tiere natürlich eher zu Gewichtsproblemen als andere.
- ❖ Zur dritten Gruppe gehört der „Futterverweigerer“. Auch er kommt garnicht so selten vor. Dabei muss dieses Futterverhalten nicht unbedingt angeboren sein

sondern kann sich auch ganz plötzlich entwickeln. Das kann letztlich viele verschiedene Ursachen haben. Besonders wichtig ist es abzuklären, ob eine rein körperliche Ursache gegeben ist. Bauchschmerzen, Zahnschmerzen und viele andere Erkrankungen können dafür sorgen, dass der Hund entweder schlichtweg keinen Appetit hat oder beim Fressen Schmerzen bekommt und es deshalb lieber lässt. **Hört das Tier also über einen oder mehrere Tage auf zu fressen, so sollte dies unbedingt vom Tierarzt abgeklärt werden.** Hat der Halter den Verdacht, dass der Hund einen Fremdkörper oder Gift zu sich genommen hat oder erbricht er gleichzeitig oder bekommt Durchfall, dann sollte umgehend ein Arzt aufgesucht werden. **Kann dieser eine Erkrankung oder organische Ursachen ausschließen, so kann sich der Halter nicht nur auf die Suche nach der Ursache machen, sondern muss sich dauerhaft auch Strategien überlegen, wie er seinem Tier trotzdem noch die benötigten Nährstoffe zuführen kann.**

Dabei sei vorweg gesagt, dass es einem gesunden Hund nicht schadet, wenn er ein oder zwei Tage in Futterstreik geht. Prinzipiell sollte das jedoch nicht zum Dauerthema werden. Der Satz „er wird vor einem vollen Napf nicht verhungern“ ist heute wohl leicht überholt, denn nimmt

das Tier zuviel ab, sollte man sich eben doch Sorgen machen. Übrigens: Bei Krankheiten baut der Körper wertvolle Reserven an Eiweiß ab und zehrt nur wenig von den Fettreserven. Man sollte sich also von Übergewicht nicht täuschen lassen.

Für eine verringerte Nahrungsaufnahme gibt es die unterschiedlichsten Gründe:

Es gibt Hunde, die mögen ihre übliches Futter auf einmal einfach nicht mehr und solche die neues Futter erst einmal ablehnen. Manche fressen neues Futter mit Genuss. Der Appetit schwindet nach ein paar Tagen aber wieder, sobald sie sich daran gewöhnt haben. Welpen, die Zahnen, fressen ebenfalls schlechter genauso wie ein Rüde, der in der Nachbarschaft eine läufige Hündin wittert. Die Möglichkeiten sind sehr vielfältig.

Hat ein Tier sehr plötzlich aufgehört zu fressen, so sollte man sich außerdem fragen ob es irgendwelche besonderen Situationen im zeitlichen Zusammenhang gab. Schließlich kann auch der seelische Faktor in Punkto Fressverhalten eine Rolle spielen. Stress zum Beispiel durch einen Umzug, eine Rauferei unter Artgenossen oder auch der Verlust eines Kumpels können Auslöser für eine Verhaltensänderung sein. Es gibt auch Situationen, in denen das gewohnte Futter abgelehnt wird, wenn dieses zum Beispiel in einer speziellen Situation wie während einer Erkrankung gegeben wurde. Es schmeckt dann einfach nicht mehr, weil damit die Erinnerung an eine schlechte Situation verbunden wird.

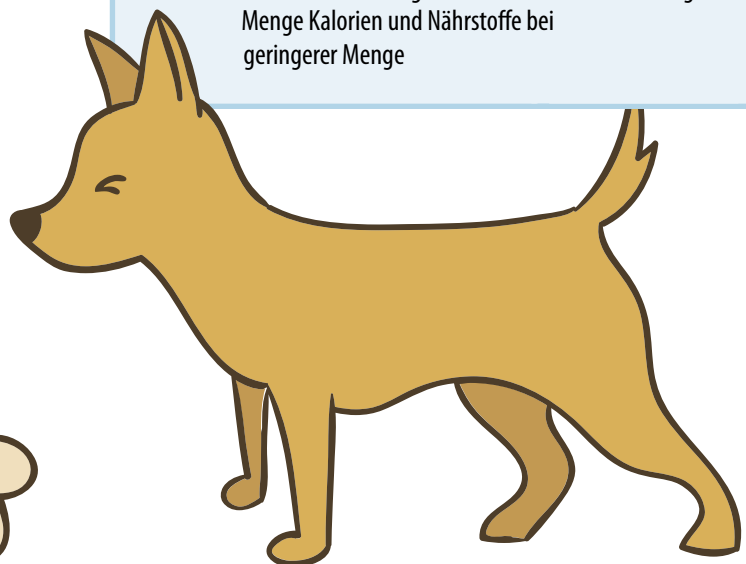
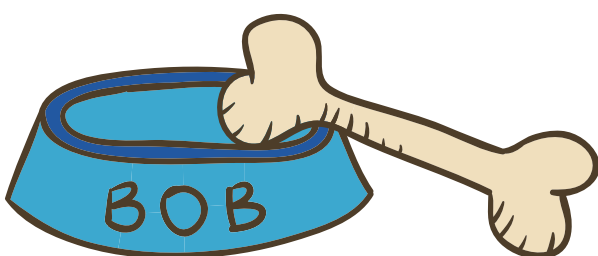
Hier hilft nur testen ob es mit einem anderen Futter besser wird oder man es mit kleinen Tricks wieder schmackhaft machen kann.

Eine weitere Ursache könnte aber auch einfach eine schlechte Angewohnheit sein, die ihm der Mensch beigebracht hat. Denn Fressen hat durchaus auch eine soziale Komponente. Manche Hunde haben gelernt, dass sie durch die Futterverweigerung ganz besondere Aufmerksamkeit erfahren, eventuell aus der Hand gefüttert werden.

Einige schlaue Exemplare haben auch herausgefunden, dass sie viel leckerere menschliche Nahrung bekommen, wenn sie ihr eigenes Menü stehen lassen. Es ist auch schon vorgekommen, dass die Tiere ihr Futter stehen haben lassen, weil sie vom Nachbarn oder einem anderen Familienmitglied mit Leckereien verwöhnt werden und die Tiere auf die Weise bereits eine Mahlzeit erhalten. Es gilt also ebenfalls nachzuforschen, ob einer dieser Aspekte auf das Tier zutrifft. Ist das der Fall, so sollte das Fütterungsverhalten mit der entsprechenden Person abgesprochen werden und die Streicheleinheiten beim Füttern eingestellt werden. Dafür kann das Hundefutter mit einem der nachfolgenden Tipps wieder schmackhafter gemacht werden. ■

Literatur und Internet geben die verschiedensten Tipps und Tricks her, um den Appetit der Vierbeiner wieder anzuregen. Da jeder Hund bekanntermaßen ein Individuum ist und anders reagiert, gilt es hier wohl „auszuprobieren“ und herauszufinden was bei dem eigenen Mäkelhannes am besten funktioniert:

- Leicht angewärmtes Futter (nicht mehr als Körpertemperatur). Manche Hunde mögen es nicht nur lieber wenn das Futter leicht angewärmt ist, dabei werden auch ganz neue Aromen freigesetzt, die den Appetit anregen können
- Hochkalorisches Ergänzungsfutter mit Vitaminen, Mineralstoffen etc, zB. Calo Pet Paste
- Rinderfettpulver/Rindertalg unters Futter mischen
- Flohmen mit ins Futter geben
- Teufelskralle, ist eigentlich gut für die Gelenke, regt aber offensichtlich auch den Appetit an
- Es kann helfen den Hund getrennt von anderen vierbeinigen Mitbewohnern zu füttern
- Leberwurst oder Thunfischbrühe über das Futter geben (die Nase frisst schließlich mit)
 - Trocken-Vollnahrung für aktive Hunde enthält die gleiche Menge Kalorien und Nährstoffe bei geringerer Menge



Augenkrankheiten im Alter

– auch Hund, Katze und Kaninchen sind betroffen!

Mit zunehmendem Alter wird auch das Sehen der meisten unserer Haustiere schlechter. Auch hier kommt es zur Eintrübung der Linse, zum Grauen Star. Diese Eintrübung beginnt bei vielen Hunden schon recht früh. Je nach Rasse etwas ab dem 6. Lebensjahr und schreitet nur langsam fort. Es kommt also meist nicht zur plötzlichen Erblindung der Tiere. Hunde können sich bei Verlust der Sehkraft recht gut mit den anderen Sinnesorganen, wie Nase und Gehör, orientieren.

K ATZEN- EINGESCHRÄNKTER BEWEGUNGS- RADIUS DURCH ERBLINDUNG

Das klappt auch bei Katzen und Kaninchen, aber etwas eingeschränkter. Besonders bei Katzen geht eine Erblindung häufig mit vermindertem Aktionsradius einher, weil Distanzen im Sprung nicht mehr abgeschätzt werden können. In gewohnter Umgebung kann sich diese Unsicherheit allerdings nach und nach legen.

Während der langsame Verlust der Sehkraft beim Hund im Alter oft durch den Grauen Star bedingt ist, hat der Verlust der Sehkraft bei Katze und Kaninchen häufig noch andere Krankheitsursachen.

ALTERSKRANKHEITEN, DIE ZUM VERLUST DER SEHKRAFT FÜHREN

So leiden Katzen in höherem Alter öfter an Hypertonie/ Bluthochdruck. Dadurch können langfristig Veränderungen an den Augen entstehen, die zum Verlust der Sehkraft führen. Auch die Schilddrüsenüberfunktion, eine sehr häufige Erkrankung bei der alternden Katze, die mit Bluthochdruck,

erhöhter Herzfrequenz und deutlichem Gewichtsverlust bei hoher Nahrungsaufnahme einhergeht, kann zu solchen Veränderungen an den Augen führen. Hier können auch spontane Erblindungen auftreten, die durch eine Minderdurchblutung verursacht sein können.

KANINCHEN – ERREGERBEDINGTE ERBLINDUNGEN

Bei Kaninchen beobachtet man mitunter spontane Erblindungen, besonders bei mit Befall von Ecephalitozoon cuniculi (EC), einem Einzeller, der bei der großen Masse der Kaninchenpopulation vorkommt, oft aber erst zu Tage tritt, wenn eine andere Krankheit oder Stress das Immunsystem belasten. Auch Diabetes kann zur Erblindung führen. Oder die Tatsache, dass viele Kaninchenbackenzähne im Alter ein retrogrades Wachstum zeigen, das heißt, die Zähne wachsen nicht mehr nach innen in die Maulhöhle und werden abgerieben durch die Kaubewegung, sondern sie wachsen in den Kiefer und die Nebenhöhlen, sowie die knöcherne Umrandung des Auges, die sogenannte Orbita. Dadurch können sie mechanisch zur Zerstörung des Auges führen, indem sie chronische Entzündungen verursachen.

BEI BLINDEN HUNDEN HÄUFIGER MAL EINE WURMKUR

Bei blinden oder sehgeschwächten Hunden sollten die Besitzer häufiger mal an eine Wurmkur denken, denn durch die Orientierung über die Nase können bei Kontakt mit anderem Hundekot vermehrt Wurmeier aufgenommen werden.

Generell ist die Erblindung bei Tieren kein Grund zur Euthanasie. Die meisten Tiere schaffen es vorzüglich, sich mit anderen Sinnesorganen zu helfen. Nur sehr selten kann es bei spontanen Erblindungen zum Verlust der Orientierung kommen und dadurch zu eingeschränkter Lebensqualität. ■



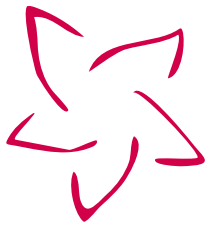
Dr. Silke Jaeger

Tierärztin Dr. Silke Jaeger arbeitete in mehreren großen Tierarztpraxen, bevor sie 2003 in Herdecke ihre eigene Praxis eröffnete.

www.tierarztpraxis-jaeger.de



Neues vom



ROSENGARTEN



Mit ROSENGARTEN Sterne bietet sich dem trauernden Tierhalter eine ganz neue und besondere Form der Abschiednahme. Es handelt sich um ein ganz innovatives Portal, auf dem der Tierhalter seinem verstorbenen Tier ein virtuelles Denkmal setzen kann. Darüber hinaus ist es jedem Trauernden möglich mit anderen Tierhaltern in Kontakt zu treten und sich untereinander auszutauschen. „Für jeden ist es wichtig zu wissen, dass er mit seinen Gefühlen und seiner Trauer um ein geliebtes Tier nicht alleine ist“, so Gisela Nietfeld, Geschäftsführerin der Tierbestattung IM ROSENGARTEN.

Für jedes Tier wird eine individuelle Seite angelegt, die der Tierhalter mit weiteren Daten, Bildern und persönlichen Geschichten zu seinem Tier erweitern kann. Mittlerweile gibt es schon mehr als 10.000 Gedenkseiten auf dem Portal.

Selbstverständlich sind Gäste ohne einen eigenen Eintrag ebenso herzlich willkommen. Ein Besuch lohnt sich für Jeden.

Um darüber hinaus noch weiteren Service bieten zu können, wird eine professionelle Trauerbegleiterin Rat geben und Trost spenden. Die Psychotherapeutin und Heilpraktikerin Daniela B. Selzer bringt ihre langjährige Erfahrung und eigene Trauererlebnisse gefühlvoll ein. Wer nach dem Abschied von seinem geliebten Tier sein Herz für einen neuen tierischen Begleiter öffnen möchte, wird unter dem Punkt Tieradoption Tiere aus Tierheimen in ganz Deutschland finden. Mit dem Partner Tierheimhelden geht man auch hier einen ganz eigenen Weg. ■



Weitere Informationen

finden Sie unter www.rosengarten-sterne.de





TIERBESTATTUNG IM ROSENGARTEN

- 📍 Jederzeit für Sie erreichbar – auch Sonn- und Feiertags
- 📍 Abholung bei Ihnen Zuhause oder bei Ihrem Tierarzt
- 📍 Einäscherung im ROSENGARTEN-Kleintierkrematorium
- 📍 Bundesweit vertreten



Immer in Ihrer Nähe - immer für Sie da!

Unsere Niederlassungen und Partner finden Sie unter: www.Haustierbestattung.de

Mehr Informationen erhalten Sie von Diana Eichhorn in unseren Filmen zur Tierbestattung IM ROSENGARTEN www.kleintierkrematorium.de/filme





05433 - 91370

Was man vor der Anschaffung
eines Vogels wissen sollte!

Bei Dir piepts wohl!



Sie sind klein, den meisten schwebt als Unterkunft ein handelsüblicher kleiner und damit sehr platzsparender Käfig vor und die Anschaffungskosten für ein Vögelchen sind meist auch nicht sonderlich hoch. Alles in allem herrscht bei vielen Menschen immernoch der Aberglaube vor, dass Vögel recht anspruchslose Haustiere sind. Und so fristen tausende gefiederte Freunde hierzulande immer noch ein armseliges Leben, auch wenn ihre Besitzer es prinzipiell sogar gut meinen. Ein wirklich guter Halter jedoch informiert sich im Vorfeld ausgiebig über die Ansprüche seines zukünftigen Haustieres. Und das sind bei Vögeln so einige.

G RUNDSÄTZLICHES!

Die am häufigsten gehaltenen Vogelarten leben in Freiheit entweder in großen Gruppen (Schwarmvogel) oder zumindest paarweise. Fast immer ist deshalb von einer Einzelhaltung nicht nur abzuraten, sie gilt sogar als Tierquälerei. Einzelhaltung hat oft gravierende Verhaltensstörungen zur Folge wie Aggressivität, Federrupfen oder Dauerschreien. Dass nur einzeln gehaltene Tiere zahm werden ist dabei vollkommener Irrglaube. Ein Vogel braucht 24 Stunden am Tag einen Partner an seiner Seite. Das kann kein Mensch leisten! Ganz nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ sind Vögel mit Partner oftmals mutiger und geben ihrer Neugier auf den Menschen eher nach als alleine. Natürlich gilt dies allerdings nur, wenn sich der Halter entsprechend viel Zeit für seine Schützlinge nimmt und sich täglich ausgiebig mit ihnen beschäftigt.

Vögel sind sehr soziale Tiere, sie kuscheln, Herzen sich, füttern sich und genießen das Zusammensein. Der zukünftige Halter wird Spaß daran haben sie dabei zu beobachten. Ein Vogel anderer Art ist dabei als Gesellschaft nicht ausreichend. Auch wenn verschiedene Vögel vergesellschaftet werden sollen, so muss immer ein artgleicher Partner vorhanden sein, da nur bei diesen jeweils eine Verständigung möglich ist.

Unterschiedliche Arten sprechen einfach nicht die gleiche Sprache.

Ist dies gewährleistet können auch verschiedene Vogelarten zusammen leben, auch wenn dies manchmal etwas komplizierter ist und die Größenunterschiede nicht zu gewichtig sein sollten. Hier sollte sich der Halter aber im Vorfeld gut informieren welche Voraussetzungen zu schaffen sind.

DER PLATZBEDARF

Eines sei direkt vorweg genommen: Vögel brauchen viel Platz. Charakteristisch für Vögel ist nämlich, dass diese fliegen können und dies auch wollen. Tierschützer würden an dieser Stelle sagen, dass eine Käfighaltung absolut nicht mehr akzeptabel ist. Auch wir würden dazu neigen, dass eine auf Vogelart und Anzahl der Tiere abgestimmte Voliere gebaut werden sollte, sofern nur ansatzweise die Möglichkeit dazu besteht. Die kann sich ja auch in einem Raum in der Wohnung befinden. Trotzdem wissen wir, dass nicht jeder die Möglichkeit dazu hat. Dann jedoch muss gewährleistet sein, dass den Tieren in einem gesicherten Raum mehrere Stunden am Tag Freiflug geboten werden kann.

Und zwar auch, wenn der Besitzer selber mal im Urlaub ist.

In diesem Zusammenhang sei außerdem schon vor dem Kauf zu bedenken, dass Vögel nicht stubenrein werden. Das Häufchen landet halt gerade da wo er sitzt oder fliegt und zwar auch während des Freifluges in der Wohnung. Der Halter muss sich also damit arrangieren, dass er auch diesen Dreck täglich weg machen muss. Auch verliert ein Vogel mal eine Feder oder er wirbelt Staub vermehrt auf (wichtig für Allergiker). All dies sind Dinge über die sich ein potentieller Vogelhalter Gedanken machen muss.

Übrigens: Wenn es schon ein Käfig sein muss, dann sollte dieser möglichst auf Augenhöhe stehen und möglichst breit gebaut sein, um so viel Flugfläche wie möglich zu bieten.

Die Mindestgröße für ein Paar Wellensittiche beispielsweise beträgt 1m x 0,5m x 0,5m (Länge x Breite x Höhe). Nicht geeignet sind hohe Volieren mit kleiner Grundfläche bei denen Platz quasi nur nach oben besteht. Die Tiere werden nur das obere Drittel nutzen und nicht von oben nach unten und umgekehrt fliegen. Eine Expertin umschrieb es mit den Worten „sie sind schließlich keine Hubschrauber.“

Das Vogel-Zuhause sollte außerdem zugfrei stehen und allerlei Beschäftigung bietet.

Vor allem Naturmaterialien und Naturäste sorgen für Spaß und eine entsprechende Abnutzung der Krallen. Sitzstangen aus Plastik sollte man übrigens meiden. Durch diese entstehen oftmals Sohlengeschwüre.

DER NACHBAR

Wer eher dicht besiedelt wohnt sollte die Anschaffung eines Vogels möglicherweise mit seinen Nachbarn abklären. Manche Vogelarten, vor allem solche die in die Riege der Papageien fallen, können mitunter sehr laut werden. Zum einen sollte man sich selber fragen inwiefern man einen erhöhten Geräuschpegel eventuell als störend empfindet und zum anderen sollte man dies mit den Nachbarn abklären, die hiervon eventuell mit betroffen werden könnten. Übrigens, um sich selber zu testen sollten Sie sich die

entsprechende Art wirklich näher anschauen und ihr eine Weile lauschen. Jede hat schließlich ihre eigenen Laute. In Zoos, Zoofachhandlungen, vielleicht bei Bekannten oder einem Züchter kann man diese auf sich wirken lassen.

WIE ZAHM WIRD DENN SO EIN VOGEL?

Eigentlich ist dies eine Frage, die sich kaum beantworten lässt. Es kommt auf viele verschiedene Faktoren an. Grob lässt sich zunächst schonmal sagen, dass Prachtfinken und Kanarienvögel eher schwer zu zähmen sind. Mit viel Zutrauen werden sie zwar auch mal auf die Hand kommen, im Großen und Ganzen sollte der Besitzer sich aber eher daran erfreuen sie zu beobachten.

Papageienvögel, zu denen zum Beispiel auch der beliebte Wellensittig gehört, können hingegen sehr zahm werden. Trotzdem bleibt jeder Vogel ein Individuum. Der eine ist etwas zurückhaltender und mag den direkten Kontakt weniger, während der andere total kontaktfreudig ist. Auf den jeweiligen Charakter hat der Halter letztlich keinen Einfluss.

Trotzdem kann man natürlich mehr erreichen je mehr man sich mit den Tieren beschäftigt und ihr Vertrauen gewinnt ohne sie zu bedrängen.

Je mehr Zeit man hierfür aufwendet, desto eher und größer werden auch die Erfolge ausfallen. Wichtig ist diesbezüglich jedoch, dass diese Beschäftigung konstant ausfallen muss.

Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass nur einzeln gehaltene Tiere zahm werden, ist teilweise sogar das Gegenteil der Fall. Sie brauchen den Menschen zwar nicht als Partner, fühlen sich gemeinsam mit einem Partner allerdings sicherer und geben ihrer Neugier auf den Futterbringer eher nach als alleine.

Immer wieder hört man auch davon, dass futterfeste Papageienbabys verkauft werden, damit diese auf den Besitzer noch mehr geprägt werden. Bei einer solchen Handaufzucht kann aber so viel schief gehen, dass dies kein seriöser Züchter tun würde. Schlussendlich sollte das Wohl der Tiere im Vordergrund stehen! ■





ZWEITE CHANCE!

Hunde aus dem Tierschutz

Das sollten Sie beachten! Hier heißt es aufpassen!

Wenn ein neues Familienmitglied einziehen soll, ist es durchaus löblich einem Tier eine zweite Chance zu geben. Unsere Tierheime sind voll von tollen Hunden oder anderen Vierbeinern, die sich über ein neues Zuhause freuen würden und ihren Besitzern dafür viel zurückgeben werden. Dass man hier oftmals Tiere mit „Macke“ findet ist dabei durchaus richtig. Noch richtiger ist aber auch, dass eine Macke fast jedes Tier hat. Wer sich einen Welpen vom Züchter holt kennt diese jedoch nicht oder trainiert sie seinem Hund schlichtweg an. Der Unterschied zum „gebrauchten“ Hund ist lediglich, dass man die Macke schon kennt, wenn man ihn mit nach Hause nimmt.

Zumindest können einem die meisten Tierheim-Mitarbeiter recht gut Auskunft über das Tier geben und beurteilen, ob es in die Familie passt. Das gilt allerdings nur dann, wenn die potentiellen Besitzer auch ehrlich Auskunft über ihre Wohn- und Lebensverhältnisse geben. Wieviele Stunden am Tag sind sie unterwegs? Wieviele Personen leben im Haushalt und gibt es eventuell kleine Kinder oder auch

Menschen mit Behinderung im neuen Zuhause. Es gibt viele wichtige Details, um zu beurteilen ob Hund und Halter zusammen passen könnten.

Etwas anders sieht das Ganze aus, wenn ein Hund aus dem Ausland adoptiert wird.

Auf Facebook und Co. wird man heutzutage immer mehr mit Bildern von armen Hunden aus Ländern wie Rumänien oder Bulgarien konfrontiert, die bisher auf der Straße gelebt haben und nun dringend ein neues zu Hause in Deutschland suchen. Tierschützer sehen die Vermittlung ausländischer Hunde durchaus kontrovers. Schließlich haben wir auch hierzulande genug Hunde, die ein neues zu Hause suchen. Andererseits ist die Not im Ausland ziemlich groß und zahlreiche Organisationen bemühen sich um Verbesserung der Situation für die Hunde sowohl durch Kastrationen vor Ort als auch durch Vermittlung der Tiere in sichere Länder. Denn vor Ort leben die Hunde nicht nur gefährlich, werden von Menschen geschlagen, verjagt und getötet, leiden Hunger und vermehren sich rasant. In örtlichen Tierheimen warten die Tiere auch elendig auf ihren Tod. Die Men-

schen vor Ort holen nämlich kaum einen älteren Hund zu sich. Die Vermittlungsraten gehen deshalb gen null. Das Wissen um die Situation weckt in vielen Menschen auch hierzulande deshalb das Bedürfnis zu helfen und einen dieser Straßenhunde zu sich zu nehmen. Prinzipiell ein tolles Vorhaben! Doch wer hier nicht aufpasst und allzu kurzentschlossen handelt, wird oftmals schnell von der Realität eingeholt und unterstützt im ungünstigen Fall noch den tierquälenden Handel mit Welpen aus so genannten Vermehrungsfarmen. Umso wichtiger ist es sich im Vorfeld ausgiebig zu informieren!

ZWEI PROBLEME SOLLTEN DABEI BESONDERS IM AUGE BEHALTEN WERDEN:

1 Wer ein Tier direkt aus dem Ausland adoptiert, kann durchaus einige Überraschungen mit seinem Neuankommeling erleben. Natürlich tut man ein gutes Werk. Das jedoch weiß der Hund aber meist nicht. Er hat selbständig auf der Straße gelebt, eigene Entscheidungen getroffen und Menschen möglicherweise gemieden, weil sie Gefahr bedeutet haben. Und nun soll er mit eben solchem auf engstem Raum leben. Er ist mit neuen Gerüchen und Geräuschen konfrontiert, die er vielleicht unheimlich findet, soll an der Leine laufen und ist mit der Gesamtsituation überfordert. Vielleicht fängt das Tier auch schnell an zu klammern und bleibt keine Sekunde alleine. Dankbarkeit darf der neue Besitzer in dieser Situation nicht erwarten. Dafür meist viel Arbeit, denn sein neuer Hund, ist ein bisschen wie eine Wundertüte. Hat er im Vorfeld nicht bereits in einer Pflegefamilie gelebt und konnte diese einem genau Auskunft über das Tier geben, so kann man nie wissen was einen genau erwartet. Viele Organisationen, die die Hunde in so genannten Shelters aufgenommen haben, versuchen das Gemüt der Tiere zu beschreiben und ihnen vielleicht auch ein bisschen was beizubringen, um sie hier besser zu vermitteln. Bei der Menge der Tiere kann dies jedoch nur ein grober Anhaltspunkt sein.

Wer sich nicht ganz so stark überraschen lassen möchte, mit wem er zukünftig seine Gassiläufe vornimmt, aber trotzdem einem Tier aus dem Ausland helfen möchte, der kann sich an Organisationen wenden, die mit Deutschen Tierheimen zusammen arbeiten oder hierzulande Pflegestellen betreiben. Diese Hunde befinden sich also bereits in Deutschland und werden hier schon etwas sozialisiert.

Für den Interessenten bedeutet dies, dass er sein Tier auch kennenlernen kann, bevor er sich endgültig entscheidet ob es passt.

Nimmt er den Hund dann zu sich, so macht er den Platz frei für ein neues Tier, welches aus dem Ausland geholt werden kann.

Gleichzeitig erhalten die Organisationen mit der Vermittlungsgebühr (250-350 Euro sind normal) auch etwas finanzielle Unterstützung, um vor Ort weiteren Tieren zu helfen und Kastrationen durchzuführen. Letzteres ist im Zusammenhang mit der Aufklärung vor Ort und dem Umdenken der Menschen im Verhältnis zu den Tieren die einzige Möglichkeit, um dauerhaft etwas an der Situation der Straßenhunde und auch Katzen zu bewirken.

2

Betrug mit dem Tierschutz

Viele Menschen wollen helfen die Situation von Tieren im Ausland zu verbessern. Der größte Teil der Organisationen arbeitet unermüdlich und ist dankbar für jede Unterstützung. Leider zieht diese Situation auch einige Betrüger auf den Plan, die das Mitleid der Menschen ausnutzen. Sie kassieren Vermittlungsgebühren für Tiere, die niemals ankommen werden oder vermitteln vermeintliche Straßenhunde im Welpenalter, die extra für diesen Zweck billig gezüchtet wurden. Auch die Vermehrer-Mafia sucht sich nämlich vermehrt neue Absatzwege und bietet ihre Tiere über Plattformen wie facebook oder ebay Kleinanzeigen als Tierschutzhunde an. Diese sind in elendigen Zuständen groß geworden, schlecht ernährt und fast immer krank. Der Kauf eines solchen Tieres bedeutet letztlich die Unterstützung dieser Vermehrer und damit wird die Produktion weiter angekurbelt.

ABER WORAN KANN ICH ERKENNEN, OB DER ANBIETER SERÖS IST?

Besonders wichtig ist es sich im Vorfeld über die Organisation zu informieren, nachzuforschen wie oft sie Tiere vermittelt haben und nach Möglichkeit auch mit Leuten zu sprechen, die bereits ein Tier von dieser Organisation adoptiert haben. Erfahrungswerte und Transparenz dürften wohl das wichtigste Kriterium bei der Beurteilung sein, ob man diesem Tierschutzverein vertrauen kann. Wer bei irgendwelchen Punkten unsicher ist, sollte sich trauen nachzufragen und eine ordentliche Antwort erwarten können bis alle Unklarheiten beseitigt sind.

Tierschutzvereine, die hierzulande mit Tierheimen oder Pflegefamilien arbeiten schicken außerdem fast immer je-

manden, der eine Vor- als auch eine Nachkontrolle macht, um sicher zu gehen, dass es dem Tier auch gut geht. Nicht alle haben allerdings solche Kontakte vor Ort. Trotzdem informieren auch sie sich vorher wie die Zustände im neuen zu Hause sind und stellen Fragen.

Dass eine Schutzgebühr von 250 Euro bis 350 Euro anfällt ist vollkommen normal.

Dieses Geld deckt alle angefallenen Kosten für Kastration, ärztliche Versorgung, Impfung und den Transport. Mit etwas Glück bleibt auch noch etwas Geld übrig für die Tiere, denen vor Ort geholfen werden muss. Tierschutz ist

schließlich teuer und am Ende sind die Organisationen auf Hilfe angewiesen.

Ein adoptiertes Tier muss bei seiner Einreise übrigens über einen Impfpass verfügen und mit einem Transponder gekennzeichnet werden.

Als Fazit lässt sich am Ende sagen, dass viele Menschen schon sehr gute Erfahrungen mit Hunden aus dem Ausland gemacht haben. Wer gewillt ist sich auf die Arbeit mit einem Straßenhund einzulassen und sich im Vorfeld gut über die Vermittlungsorganisation informiert, kann durchaus ein Familienmitglied bekommen, mit dem er viel Freude haben wird. ■



Zahlreiche Hunde warten im deutschen und ausländischen Tierschutz auf ein liebevolles Zuhause. Wer ein neues Familienmitglied sucht, sollte diesen Adoptionsweg unbedingt ins Auge fassen



Nur noch mit Leberwurst BITTE!

In den letzten 16 Jahren durfte ich mir eigentlich die meiste Zeit anhören, dass mein Hund ganz schön moppelig sei. Zugegeben, grade zur Winterzeit hatte er das ein oder andere Gramm mehr auf den Rippen. Meines Erachtens war sein Gewicht aber immer im grünen Bereich. Trotzdem mussten wir ein wenig aufpassen, denn wenn es nach ihm gegangen wäre, dann hätte er rund um die Uhr gefressen.

Heute sieht das etwas anders aus. Mit seinen 16 Jahren ist Pico echt ganz schön dünn geworden. Die Wirbelsäule steht deutlich hervor und auch sonst sind seine Konturen einfach kantiger geworden. Was also war einfacher als endlich zu ihm zu sagen „Yeah, Hund du darfst ab heute alles und so viel fressen wie du willst!“ Das Problem allerdings ist seitdem, dass er das garnicht mehr will. Hääää? Was ist denn nun los? Jede Frau würde sich vermutlich über diese Worte freuen. Soviel essen können wie man will ohne zuzunehmen. Ein Traum! Nur nicht für Pico scheinbar, denn sein Appetit ist irgendwann zwischen 15 und 16 Jahren abhanden gekommen. Was macht man also. Zunächst fängt man an nur Dosenfleisch Marke XY zu kaufen. Allein der Geruch – würig – ist köstlich! Zumindest sollte er das für Pico sein. War am Anfang auch so.

Man denkt also, ok, das Futter schmeckt ihm. Also gleich mal auf Vorrat gekauft.

Ein paar Tage später, ich bereite gerade die Mahlzeit für die Vierbeiner vor, steht der Hund zwar wie immer in der Küche und wartet. Irgendwie wirkt er dabei aber gelangweilt. „Gleich gibt's Frühstück“ säusel ich in seine Richtung.... Keine Reaktion, kein Schwanzwedeln, nur ein müder Blick zur Seite, während sein Kumpel Leo sich schon aufgeregt das

Maul schleckt. Auch ihm gefällt der Geruch vom neuen Futter. Mhm, denke ich, der Appetit wird wohl gleich kommen. Ich stelle also den Napf mit seinem vermeintlichen Leibgericht vor seine Füße. Pico guckt, riecht kurz dran, leckt mit der Zungenspitze einmal darüber und guckt wieder zu mir nach dem Motto „Hast Du nichts Besseres?“. Ich bin fassungslos und versuche ihn noch ein wenig mit Worten zum Fressen zu motivieren. An diesem Tag hat es noch funktioniert, dass ich ihm das Futter per Hand Biss für Biss gereicht habe. Gnädigerweise hat er es dann gefressen. Am nächsten Tag hat er mich aber selbst dabei schon angeekelt angeschaut und sich lieber wieder auf die Couch verzogen.

Toll, nun saß ich da mit einer vollen Vorratskammer Hundefutter, das Pico verschmäht, und einem Hund, der immer dünner wird, wenn ich nichts in den rein bekomme.

Also ab in den nächsten Laden und eine andere Marke Futter gekauft. Mengenmäßig war ich hier schon etwas vorsichtiger. Zum Glück, denn das Spielchen wiederholte sich einige Mal bei diversen verschiedenen Sorten. Nun war guter Rat teuer. Schließlich wollte ich ja, dass mein Hund eher zu- als abnimmt. Was also lag näher als die gute alt bewährte Methode, um zumindest die Herztabletten an den Hund zu bringen: Die Leberwurst muss her! Die geht irgendwie immer und wie ich festgestellt habe wirkt sie dabei auch ziemlich gut auf den Appetit. In dem Fall isst also nicht das Auge mit, dafür aber die Nase, denn wenn das Stückchen Leberwurst verputzt wurde schmeckt scheinbar auch der Rest vom Futter gleich viel besser. Und zwar egal welches. Ein Fakt, der in naher Zukunft auch wieder Platz in meiner Vorratskammer schaffen dürfte, denn irgendwann dürften meine beiden Fellnasen die Unmengen an gebunkertem Dosenfutter wohl verspeist haben. ■

PreviPet ist eine neue, interessante Marke im Bereich Futterzusatz und Gesundheit für Hunde. Genauso interessant ist aber die Geschichte seiner Entstehung.

Alles begann im Jahr 1981. Damals gehörte zur Gründerfamilie ein Schäferhund namens Brix. Der Rüde hatte nur eine Schwäche: Das weibliche Geschlecht. Und als er mal wieder auf Abwegen wandelte, wurde er in vollem Tempo von einem LKW angefahren.

Die tierärztliche Diagnose lautet: Unzählige Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen. Ob er durchkommt...?

Der Tierarzt schüttelte damals zweifelnd den Kopf. Erstaunlicherweise konnte er ihn aber in einer stundenlangen Operation zusammen flicken und irgendwann durfte er aus der Tierklinik vorsichtig nach Hause getragen werden.

Aber es war ein Jammer, aus dem kräftigen Hund war ein gebrechlicher Patient geworden, der sich nur noch mühsam bewegen konnte. Und es wurde nicht besser. Die Besitzer waren verzweifelt. Dazu kam, dass der Hund die verordneten Medikamente nicht so gut vertrug.



Alles begann mit einem schwer verletzten Schäferhund, der wieder aufgepäppelt werden musste.

WAS TUN?

Nun hatten die Besitzer schon damals ein Faible für natürliche Heilmethoden und so lag es nahe, dass sie in Ihrer Verzweiflung dort eine Lösung suchten.

Das war in der Vor-Internetzeit gar nicht so einfach. Sie stöberten in Bibliotheken und Antiquariaten nach dem Wissen über die Heilmethoden unserer Vorfahren. Sie telefonierten und trafen auf Menschen, die noch ein unglaubliches Wissen über natürliche Heilmittel hatten. Eine besondere Hilfe war eine uralte Dame aus dem Münsterland, die sich selbst scherzhaft Kräuterhexe nannte. Sie war früher mal Ärztin gewesen, hatte sich nach ihrer Pensionie-



rung aber der Erforschung natürlicher Heilmittel und der Zucht von Kräutern und Heilpflanzen verschrieben.

Aus dem gesammelten Wissen wurde dann aus Kräutern, Pflanzen, Blüten und Naturextrakten ein Pulver gemischt, das Brix unter sein Futter bekam. Ziel war es seine Selbstheilungskräfte anzukurbeln und den gesamten, schwer verletzten Bewegungsapparat wieder aufzubauen und zu stärken.

Der Erfolg war frappierend.

Nach etwas mehr als 14 Tagen konnte Brix erstmals wieder einen kleinen Spaziergang machen – und ein paar Tage später sogar sein Bein heben. Und es wurde täglich besser. Nach einem halben Jahr war Brix wieder fast der alte und lebte dann noch fünf Jahre gesund und munter, bevor er im Alter von 14 Jahren sanft starb. Bis dahin hatte er jeden Tag seinen Futterzusatz bekommen.

Die Mischung war seitdem ein fester Bestandteil der Hausapotheke.

Im Laufe der Jahre war sie noch verfeinert worden und ein spezielles Präparat zur Stärkung von Gelenken und Bändern und eines zur Unterstützung und Regeneration des Immunsystems entwickelt worden. Und sie wurden reichlich benötigt.

Mitte der achtziger Jahre hatte die Familie nämlich einen Reiterhof gekauft. Fortan wurde ihr Leben durch Vierbeiner jeder Art und Größe bestimmt. Und vielen davon konnten sie nach Krankheiten, Verletzungen oder Altersgebrechen mit PreviPet – wie sie es inzwischen nannten – zu neuer Lebenskraft verhelfen oder zu mindestens Linderung verschaffen. Vor allem aber: Alle Tiere blieben bis ins hohe Alter fit und gesund! Dabei gab es immer wieder besondere Erlebnisse.

ZWEI DAVON SIND STARK IN ERINNERUNG GEBLIEBEN

Dabei ging es um ganz unterschiedliche Individuen: Einen Deckhengst und einen Jack Russel. Der Hengst war vor dem Kauf vermutlich stark mit Hormonen behandelt worden, um die Muskeln aufzupumpen und ihn schöner und kräftiger aussehen zu lassen. Wenige Wochen später fiel er förmlich in sich zusammen. Die Leber und Nierenwerte spielten verrückt. Der ganze Organismus war durcheinander. Der Hengst fraß wie ein Scheunendrescher und ähnelte trotzdem einem Klappergestell. Letzter Ausweg: Das altbewährte PreviPet zur Kräftigung und Regeneration des Immunsystems. Es war zwar für Hunde entwickelt worden, aber was tut man nicht alles in der Not. Und es half tatsächlich! Ganz langsam nahm der Hengst wieder zu und war einige Wochen später wieder hergestellt.



Weil keiner mehr weiter wusste, wurde ein kranker Deckhengst mit PreViPet gefüttert.

Im Jahr 2005 kam dann der Jack Russell Tysi in die Familie. Ein typischer Terrier, schlau und hellwach. Leider hatte er schon im Alter von wenigen Monaten regelmäßig krampfartige Anfälle mit starken Schmerzen. Sie konsultierten diverse Tierärzte, die aber trotz aller Bemühungen auch nur rätseln konnten, weil der Hund sonst keinerlei Krankheitsanzeichen hatte. Also wurde untersucht und prophylaktisch diverse Medikamente gegeben. Dazu wurden teure Spezialfutter ausprobiert, nichts half. Die Anfälle kamen immer öfter und wurden schlimmer.

Irgendwann sagte dann ein Tierarzt ratlos: „Wenn wir genau wissen wollen was er hat, müssen wir in ihn reinsehen“.

Das war der Anlass nach Alternativen zu suchen. Aufgrund ihrer guten Erfahrungen mit Naturheilmitteln wollten sie etwas entwickeln, das ihrem Tysi hilft.

Ohne es genau zu wissen, glaubten sie, dass seine Schmerzen aus dem Magen-Darm-Bereich kamen. Darauf ließ seine Körperhaltung während der Anfälle schließen. Der

kleine Kerl litt dann fürchterlich. Nach ein paar Wochen bekam er die erste Mischung in sein Futter. Leider wirken solche Naturheilmittel nicht wie klassische Medikamente. Einen Erfolg sieht man nur sehr langsam. Deshalb waren sie anfangs etwas enttäuscht. Es verbesserte sich nichts. Sie veränderten die Mischung und die Verhältnisse der einzelnen Wirkstoffe zueinander und dann – nach und nach – wurden seine Anfälle seltener und weniger heftig. Inzwischen ist Tysi mehr als 11 Jahre alt und absolut fit und gesund.



Der „Jacky“ Tysi hatte ständig schlimme Schmerzen. PreViPet half ihm.

So entstand PreviPet Magen-Darm-Fit, das in den Folgejahren noch vielen Hunden geholfen hat.

Irgendwann wurde beschlossen diese Hilfe auch anderen Hunden zukommen zu lassen. Dabei steht das Wohl der Tiere im Vordergrund. Deshalb wird Wert auf die Feststellung gelegt:

PREVIPET IST KEIN MEDIKAMENT!

Damit soll keinesfalls die Diagnose oder Behandlung eines Tierarztes ersetzt werden. Viele Krankheiten entstehen heute durch unnatürliche Nahrung, chemische Produkte, Umweltgifte, falsche Bewegung oder züchterische Fehler. Dadurch entstehen oft körperliche Probleme und Unverträglichkeiten, die zu Stoffwechselstörungen, Krankheiten oder vorzeitigem Verschleiß führen.

Krankheiten zu verhindern, ist aber einfacher, besser und billiger als Krankheiten zu bekämpfen. PreviPet unterstützt dies durch eine einzigartige Mischung sekundärer Pflanzenstoffe, natürlicher Aminosäuren, Vitamine, spezieller Mineralien und Mikronährstoffe. Es enthält keine Füllstoffe oder gar Konservierungsstoffe. PreviPet unterstützt die Regeneration, wirkt lindernd und vorbeugend.

JETZT GIBT ES PREVIPET AUCH ZU KAUFEN.

Ziel ist es mit PreviPet vielen anderen Hunden zu einem schöneren Leben zu verhelfen und ihren Besitzern Sorgen und Ängste zu nehmen.

Das Motto: Halten Sie Ihren Liebling fit und gesund!



Mein Tier trinkt zu wenig...

Während viele Menschen das Futter ihres Tieres geradezu wissenschaftlich erörtern, machen sich die Wenigsten Gedanken darüber wieviel ihr Tier eigentlich am Tag trinken sollte. Dabei ist ausreichend zu trinken sehr wichtig und nicht unbedingt selbstverständlich. Während ein Hund zum Beispiel lange ohne Nahrung auskommen kann, ist der Wasserentzug schon nach wenigen Tagen tödlich. Katzen können als ehemalige Wüstenbewohner zwar etwas länger ohne Wasser überleben als Hunde, dennoch ist es auch für ihre Gesundheit besser, wenn sie entsprechend viel Flüssigkeit zu sich nehmen. Trotzdem gelten Katzen insgesamt als etwas trinkfauler als Hunde. Vor allem Katzenbesitzer sollten deshalb auf die Trinkmenge ihres Stubentigers achten.

Da für muss man wissen, dass ein Hund täglich 30 bis 60 Milliliter Flüssigkeit je Kilo Körpergewicht zu sich nehmen sollte und eine Katze 40 bis 50 Milliliter. Dabei bezieht sich diese Angabe auf die gesamte Feuchtaufnahme, die zum Teil auch über das Futter gedeckt werden kann. Ein Tier, das hauptsächlich Nassfutter frisst, muss wesentlich weniger Flüssigkeit zusätzlich aufnehmen als eines, welches hauptsächlich mit Trockenfutter ernährt

wird. Bei ersterem liegt die zusätzliche Wasserration bei ca. 5 bis 10 Milliliter pro Kilogramm Körpergewicht der Katze während dies bei Trockenfutter eben der komplette Wasserbedarf von 40 bis 50 Milliliter sein muss.

Aber warum trinken manche Tiere nicht genug und warum ist es überhaupt so wichtig, dass sie so viel Flüssigkeit zu sich nehmen?

Tatsächlich mag manch einer denken, dass die Vierbeiner schon trinken werden, wenn sie Durst haben und damit eben genügend Flüssigkeit aufnehmen. Aber mal ehrlich? Trinken wir selber immer genug? Wer muss sich im Lauf des Tages immer wieder daran erinnern zu trinken und sich die Wasserflasche in Sichtweite auf den Bürotisch stellen? Es gibt genügend Leute, die abends auf einmal unglaublichen Durst haben und merken, dass sie den ganzen Tag nur eine Tasse Kaffee zu sich genommen haben und vielleicht ein paar Schluck zum Mittagessen. Zu wenig zu trinken kann auch bei uns Kopfschmerzen auslösen, führt schneller zu Falten oder auch Nierensteinen. Auch wer krank ist soll viel trinken und die Krankheitserreger aus dem Körper schwemmen – das wusste schon unsere Uroma. Warum sollte das bei unseren Tieren anders sein. Hunde oder Katzen, die zu wenig trinken neigen ebenfalls schneller zu Nierensteinen oder Thrombosen. Und auch

der Magen übersäuert leichter, wenn zu wenig getrunken wird. Ein Fakt übrigens, der sich dadurch äußert, dass unser Hunde auf nüchternen Magen gerne Gras fressen.

Die Ursachen für das schlechte Trinkverhalten können sehr vielfältig sein. Vor allem bei Katzen kann durchaus Stress eine Rolle spielen. Besonders in Bezug auf den Standort ihrer Katzentoilette reagieren die Miezen manchmal empfindlich. Wenn sie sich hier nicht wohl fühlen, dann vermeiden sie es auch diese zu benutzen. Und wer wenig trinkt, der muss das stille Örtchen auch seltener aufsuchen. Bei Hunden wiederum kann die Zeit zwischen den Gassi-Runden ebenfalls eine Ursache sein. Ist diese zu lang, so kann es schon sein, dass das Tier deshalb weniger trinkt.

Das gilt vor allem für Rüden, die ohnehin immer noch ein wenig Resturin in der Blase haben.

Manchmal gibt es aber auch den banalen Grund, dass das Leitungswasser einfach nicht mundet oder das Tier schlichtweg trinkfaul ist. Testen kann man ersteres indem man den Tieren stilles Mineralwasser zur Verfügung stellt. Trinken sie dieses besser, so ist die Ursache gefunden und kann behoben werden. Übrigens besagen Studien aus den USA, dass die meisten Hunde am liebsten aus der Toilette trinken. Wer jetzt denkt es liegt am „Aroma“, der liegt vollkommen daneben. Zurückzuführen ist dies vielmehr auf die niedrige Temperatur des Wassers im Lokus.

Das zeigt, dass manchmal auch Kleinigkeiten das Trinkverhalten der Tiere beeinflussen kann.

Es gilt einfach ein wenig zu testen und zu beobachten. Manche mögen frisches, andere lieber abgestandenes Wasser. Manche saufen lieber draußen aus dem Teich, andere mögen Plastiknäpfe ganz und garnicht und bevorzugen Keramik. Wer trotzdem noch keine Lösung für seinen Vierbeiner

gefunden hat, der kann auch kleine Tricks anwenden, um den Wasserkonsum seines Tieres zu erhöhen. Dabei werden einfach kleine Geschmacksverstärker mit in das Wasser gemischt. Hier hat jedes Tier vermutlich seine eigenen Vorlieben. Tierhalter berichten von verschiedenen Teesorten über Sahne, Thunfischsaft, Leberwurst, Pansenmehl oder naturtrüben Apfelsaft. Wer in diese Trickkiste greift muss jedoch dafür sorgen, dass er das Wasser täglich wechselt. Damit der Halter nicht jeden Tag eine neue Dose Thunfisch aufmachen muss, kann er den Saft auch mit Wasser mischen, in Eiswürfelbehälter füllen und einfrieren. So kann er kleine Portionen einfach täglich auftauen und in das Wasser geben.

Wer Trockenfutter füttert, der kann dieses außerdem einweichen (mind. 10 Minuten) und erhöht damit die Feuchtigkeitsaufnahme.

Nassfutter hat an sich schon 80 % Wassergehalt, während dies bei Trockenfutter gerade mal 8–10 % sind. So erhöht man die Wasseraufnahme schon mit der Fütterung um ein Vielfaches.

Insgesamt sollte man die Wasseraufnahme also gut beobachten und eventuell ein paar Sachen ausprobieren falls das Tier tatsächlich sehr wenig trinkt. In diesem Zusammenhang sei aber ebenfalls gesagt, dass der Halter seinen Vierbeiner auch dann durchchecken lassen sollte, wenn er auffällig viel trinkt. Ein übermäßiger Wasserkonsum kann genauso auf ein Problem wie etwa Diabetes hinweisen. ■





Die Ursache
von Übergewicht
beim Tier ist meist
der Mensch!

IST MEINE KATZE ZU DICK?

Die so genannte Zivilisationskrankheit „Übergewicht“ trifft nicht nur den Menschen sondern vermehrt auch seine Tiere. Immer mehr Katzen sind schlichtweg zu dick. Dabei ist dies jedoch kein rein optisches Problem sondern eines, welches schwere gesundheitliche Schäden nach sich ziehen kann.

WANN IST MEINE KATZE ZU DICK?

Bei einer normalgewichtigen Katze sind die Rippen zwar nicht sehr, aber deutlich fühlbar. Die Rippen sind nur von einer dünnen Fettschicht überzogen. Außerdem hat die Katze eine leichte Taille. Bei übergewichtigen Katzen ist die Fettschicht zur Rippen schon wesentlich dicker, so dass man es schwer hat die Rippen zu ertasten, von einer Taille kann nicht mehr wirklich gesprochen werden und von oben erkennt man einen leicht gerundeten Bauch, der beim Gehen leicht hin- und her schlackern kann. Allerdings kann letzteres bei Katzen mit viel Fell auch verfälscht werden. Wer nicht sicher ist ob sein Tier an Übergewicht leidet, sollte einen Experten wie einen Tierarzt um Rat fragen.

WOHER KOMMT DAS ÜBERGEWICHT?

Ursachen von Übergewicht können Krankheiten wie etwa Schilddrüsenprobleme sein. Bei Übergewicht sollte also zunächst einmal ein Tierarzt zu Rate gezogen werden. Stellt dieser jedoch keine Erkrankung fest, so ist das Übergewicht schlichtweg auf eine ungesunde oder zu reichhaltige Ernährung zurückzuführen meist in Kombination mit zu wenig Bewegung. Gerade reine Hauskatzen brauchen Beschäftigung und Action durch ihren Besitzer. Dieser deutet Aufforderungen zum Spiel jedoch häufig als Betteln um Nahrung, womit der Teufelskreis erneut zuschlägt. Denn irgendwann will die Katze tatsächlich nicht mehr spielen sondern nur noch fressen. Spielen oder Jagen ist ihr viel zu anstrengend seitdem das Gewicht einfach zu viel geworden ist.

ABER WARUM IST DAS IDEALGEWICHT SO WICHTIG FÜR DAS TIER?

Den meisten Besitzern ist gar nicht bewusst welches Leid sie bei ihren Vierbeinern hervorrufen, wenn sie diese immer dicker werden lassen. Schließlich hat man selber ja auch das ein oder andere Kilo zu viel und mag es gemütlich auf der Couch zu liegen statt körperlich groß tätig zu werden. Da wird es der Katze sicherlich genauso gehen

denken sich viele. Das ist jedoch ein Trugschluss und die zunehmende Faulheit der Katze beruht meist mehr auf ihrer immer größer werdenden Unbeweglichkeit. Und die ist Gift für die Katze – sowohl körperlich als auch seelisch.

Man stelle sich nur mal vor man ist normalgewichtig und sportlich, geht gerne Wandern, Schwimmen oder Laufen. Ihr Essen wird Ihnen täglich von Ihrem Vorgesetzten gereicht.

Es ist lecker, aber ohne dass sie es wissen, auch sehr kalorien-, fett- und kohlenhydrathaltig. Sie essen es immer schön auf – es gibt ja eh sonst keine andere Auswahl. Also nehmen Sie Jahr für Jahr zu und werden immer träger und müder. Wanderausflüge werden garnicht mehr unternommen, schwimmen gehen Sie nur noch im Sommer zur Abkühlung und gelaufen wird nur noch vom Bett zur Couch. Für mehr fehlt ihnen einfach die Energie. Sie werden depressiv, weil ihr Tag nur noch aus schlafen und essen besteht und auch die Körperhygiene lässt nach. Schließlich haben sie Ihre Füße schon lange nicht mehr gesehen. Zu groß ist der Bauch, um da überhaupt dranzukommen.

Dieses Beispiel verdeutlicht wie es der Katze gehen mag, die ja nunmal vollkommen abhängig von ihrem Besitzer ist. Sie verliert an Lebensqualität. Hinzu kommt, dass Übergewicht schlussendlich auch viele verschiedene Krankheiten hervorrufen kann. Organschäden, Gelenkschäden und eine kürzere Lebenserwartung sind die Folge.

Umso wichtiger ist es das Haltungs- und Ernährungskonzept einer dicken Katze zu überdenken!

SO WIRD DAS TIER WIEDER SCHLANK!

Zum einen geht es natürlich darum welches Futter gegeben werden sollte. Fast alle Ernährungsexperten raten dazu Katzen vorrangig mit Feuchtfutter zu ernähren. Dieses enthält fast immer weniger Kohlehydrate und besteht außerdem zu einem großen Teil aus Wasser. Man hat also zwei Fliegen mit einer Klappe gefangen: Der Sättigungseffekt setzt schneller ein und das Tier wurde gleichzeitig mit Wasser versorgt. Katzen neigen nämlich dazu zu wenig zu trinken.

Trotzdem kann eine Katze natürlich auch mit Feuchtfutter dick werden. Hier gilt es sowohl die Kalorienangaben als auch die Fütterungsempfehlungen auf den Verpackungen zu studieren. Dabei sollte man ein Futter mit wenig Getreide – also wenig Kohlehydrate – und einem möglichst niedrigen Fett- und Zuckeranteil wählen. Wer sich hier nicht auskennt, sollte anfangen verschiedene Futtersorten zu vergleichen. Außerdem sollte man sich an den Füt-

terungsempfehlungen orientieren. Die meisten Menschen beachten diese überhaupt nicht und füttern ihr Tier so rein nach Gefühl. Dabei landet meistens mehr im Pott als nötig ist. Wichtig ist es außerdem alle Leckerchen im Futterplan mit einzukalkulieren. Letztere werden nämlich gerne vergessen.

Übrigens: Reduzieren Sie zwar die Portionen in entsprechender Menge, lassen Sie jedoch nicht plötzlich Mahlzeiten ausfallen. Solche Radikalmaßnahmen können ebenfalls gesundheitliche Probleme nach sich ziehen.

Ebenfalls äußerst wichtig ist ausreichend Bewegung. Davon nehmen die Tiere nicht nur ab und werden agiler, sie sind auch ausgeglichener und das gemeinsame Erlebnis beim Spielen mit dem Besitzer stärkt die Bindung. Das gilt vor allem für reine Wohnungskatzen, denn Freigänger bewegen sich in der Regel genug und neigen deshalb auch seltener zum dick werden. Anders ist dies natürlich, wenn der Freigang lediglich bis ins Nachbargrundstück reicht, bei dem möglicherweise die nächste Mahlzeit wartet. Es kommt garnicht so selten vor, dass sich die Katze noch ein paar mehr Futterquellen sucht. Manchmal geht dies so weit, dass mehrere Menschen meinen Besitzer von ein und derselben Katze zu sein. Haben Sie eine solche Vermutung, so folgen Sie Ihrem Stubentiger doch einmal bei ihrem Streifzug.

Bei einer Katze mit Übergewicht sollte das Bewegungsprogramm letztlich auf ihre körperliche Konstitution angepasst sein. Mit einigen Speckröllchen mehr springt und hüpfert es sich einfach behäbiger und letztlich geht es auch auf die Gelenke. Der Schwierigkeitsgrad sollte also mit den verlorenen Kilos steigen. Übrigens: Jede Katze ist ein kleiner Jäger. Die eine spielt mehr, die andere weniger, aber eine Katze, die sich garnicht animieren lässt gibt es nicht. Hier ist die Kreativität des Besitzers gefragt! ■





Für und wider: Die Kastration der Hündin

Wenige Themen werden von Hundehaltern so emotional und kontrovers diskutiert wie die Kastration der Hündin. Viele Tierbesitzer sind unsicher, welches die richtige Entscheidung für ihr Tier ist. Besonders dann, wenn sie von allen Seiten gute Ratschläge erhalten, welches die einzig richtige Entscheidung ist.

Inzwischen sind die positiven und negativen Auswirkungen der Kastration der Hündin weitaus genauer bekannt. Vor allem in den letzten Jahren sind einige neue und beachtenswerte Erkenntnisse dazu gekommen. Zwar sind diese im Einzelnen nicht immer unumstritten, in der Gesamtheit aber durchaus aussagekräftig. Ziel dieses Artikels ist es, die Vor- und Nachteile einer Kastration nach dem heutigen Wissensstand gegenüber zu stellen und möglichst neutral zu bewerten.

Kastration bedeutet, dass unabhängig vom Geschlecht die Eierstöcke bzw. Hoden chirurgisch entfernt werden. Bei einer Sterilisation werden lediglich die Eileiter bzw. Samenleiter unterbunden oder durchtrennt.

Zuerst eine kurze Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile:

Als Vorteile einer Kastration gelten:

- keine Läufigkeit und Wegfall der damit verbundenen und oft als negativ empfundenen Begleiterscheinungen wie Blutungen oder psychische Veränderungen
- Eine unerwünschte Trächtigkeit ist ausgeschlossen. Das Auftreten einer Scheinträchtigkeit ist nicht möglich.
- Verringertes Risiko für das Entstehen von Gesäugetumoren – wenn die Kastration vor der zweiten Läufigkeit erfolgt
- keine Gebärmutterentzündung oder -vereiterung mehr möglich, zumindest wenn diese bei der Kastration ebenfalls entfernt wurde; auch wenn sie belassen wurde treten diese nur selten auf.

Nachteile:

- Es handelt sich um einen operativen Eingriff unter Vollnarkose. Somit ist ein Narkoserisiko sowie ein Auftreten möglicher Komplikationen nie ganz auszuschließen.
- Ca. 20 % der Hündinnen werden danach inkontinent, bei etwa 8 % kann auch Harnträufeln auftreten.
- mögliche Fellveränderungen (Babyfell), besonders bei langhaarigen Rassen
- erhöhte Neigung zu Übergewicht
- Verkleinerung der Scheide und damit eine vermehrte Entzündungsneigung im Bereich der umliegenden Hautfalten, besonders bei fettleibigen Hündinnen.
- Bei einer Frühkastration (d.h. wenn diese vor der ersten Läufigkeit erfolgt) wird die körperliche und psychische Entwicklung beeinträchtigt.
- Neue Untersuchungen weisen auf ein gehäuftes Auftreten bestimmter Erkrankungen bei kastrierten Hündinnen, zumindest bei einigen Rassen, hin.

WIE SIND DIESE FAKTEN ZU BEWERTEN UND WELCHE KONSEQUENZEN ERGEBEN SICH DARAUS?

Vorauszuschicken ist, dass nach §6 des Tierschutzgesetzes eine Kastration nur in medizinisch begründeten Fällen erlaubt ist. Das Verhindern einer Läufigkeit wegen der damit verbundenen Unannehmlichkeiten alleine reicht demnach als Grund nicht aus. Auch unerwünschte Schwangerschaften lassen sich durch entsprechende Vorsichtsmaßnahmen bei uns in Deutschland gut vermeiden und rechtfertigen diesen Eingriff nicht wirklich.

Vier bis acht Wochen nach Ende der Läufigkeit kann bei der Hündin eine sogenannte Scheinträchtigkeit auftreten. Symptome dafür sind eine mehr oder minder starke Ausbildung des Gesäuges, evtl. verbunden mit Milchfluß. Auch psychische Veränderungen wie Appetitlosigkeit bis hin zu einem Verhalten, welches an Depressionen bei Menschen erinnert, sind möglich.

Wenn diese Symptome stark ausgeprägt sind, kann dies sehr wohl einen Grund für eine Kastration darstellen. Das gleiche gilt für wiederholt auftretende Gebärmutterentzündungen und natürlich auch für eine Gebärmuttervereiterung (Pyometra).

Tumore von Eierstöcken oder Gebärmutter sind selten. Für betroffene Tiere stellen sie natürlich ebenfalls eine Indikation zur Kastration dar.

Kommen wir zu dem am häufigsten genannten Argument für eine Kastration, dem Verhindern von Mammatumoren. Als weitgehend gesichert gilt, dass dieses Risiko bei einer Kastration vor der zweiten Läufigkeit deutlich geringer ist als bei intakten (dies ist wirklich der Fachbegriff für nichtkastrierte) Hündinnen. Noch geringer, mit Tendenz gegen Null ist es, wenn diese vor der ersten Läufigkeit durchgeführt wird.

Allerdings gibt es absolut keine seriösen Zahlen wie hoch das Risiko für eine intakte Hündin tatsächlich ist im Laufe ihres Lebens Mammatumore zu entwickeln. In der Literatur finden sich dazu Angaben zwischen 2 % und 25 %, je nach Studie.

Was aber gesichert ist, dass dieses Risiko je nach Rasse unterschiedlich hoch ist. So sind Spaniel, Pudel und Dackel wohl häufiger betroffen als andere Rassen.

Sicher ist ebenso, dass ungefähr die Hälfte dieser Mammatumore gutartig ist. Leider kann sich dies erst durch eine histologische Untersuchung nach erfolgter Operation erweisen. Vor der Operation lässt sich eine Gut- oder Bösartigkeit mit keiner Methode sicher vorhersagen. Das Risiko für bösartige Mammatumore liegt demnach also zwischen 1 % und 12,5 %. Zu beachten ist außerdem, dass auch individuelle Faktoren wie Haltung und Ernährung eine gravierende Rolle spielen. Besonders Übergewicht im ersten Lebensjahr begünstigt eine Anfälligkeit für dieses Problem.

Nach der zweiten Läufigkeit hat die Kastration keinen Einfluss mehr auf ein Entstehen neuer Mammatumore, ebenso wenig, wie auf eine Metastasierung bereits bestehender. Das heißt auch, dass eine gleichzeitige Kast-



ration bei einer Operation von Mammatumoren, zumindest im Hinblick auf eine positive Tumorbeeinflussung, keinen Sinn macht.

NUN ZU DEN NACHTEILEN:

Auch heute noch handelt es sich bei der Kastration um einen Eingriff unter Vollnarkose mit den üblichen Narkoserisiken und einem möglichen Auftreten von Komplikationen während oder nach der Operation. Bei sachgemäßer Durchführung sind beide Risiken allerdings überschaubar.

Mögliche Veränderungen des Haarkleides wie das Entstehen von Babyfell sind eher selten und vor allem nicht mit gesundheitlichen Auswirkungen verbunden.

Übergewicht allerdings ist nicht nur ein ästhetisches Problem, sondern hat sehr wohl auch gesundheitliche Nachteile. Es lässt sich aber durch diätetische Maßnahmen und genügend Bewegung verhindern. Allerdings muss dafür auch Sorge getragen werden.

Schwerer wiegt, dass ca. 20 % der kastrierten Hündinnen inkontinent werden, d. h. Sie verlieren vor allem im Schlaf Urin. Grund ist die veränderte hormonelle Situation als Folge der Kastration. Auch hier zeigt sich eine gewisse Abhängigkeit von Rasse und auch Gewicht. Bei kleineren Rassen und leichteren Tieren unter 15 kg

ist dieser Prozentsatz geringer, bei größeren Rassen höher. Bei Boxern liegen diese Zahlen sogar bei 30% und mehr. Die hormonell bedingte Inkontinenz ist medikamentös oft gut therapierbar, manche Fälle sind allerdings sehr hartnäckig. Außerdem können diese Medikamente Nebenwirkungen zur Folge haben.

Die Frühkastration beeinflusst sowohl die körperliche als auch die geistige Entwicklung erheblich. Die Tiere bleiben geistig auf einer eher kindlichen Entwicklungsstufe. Sie sind auch als erwachsene Hunde häufig verspielter, was bei vielen Besitzern nicht negativ gesehen wird. Allerdings gelten sie bei einigen Fachleuten auch als weniger lernfähig. Blindenhunde dürfen deshalb nicht vor einem Jahr kastriert werden. Nicht selten leiden junge Hündinnen an einer hartnäckigen Scheidentzündung, die sich nach der ersten Läufigkeit verliert. Bei einer Frühkastration bleibt diese meist lebenslang bestehen.

Soweit die Hauptargumente für und gegen eine Kastration wie sie bis vor wenigen Jahren bekannt waren.

Neue Untersuchungen aus den letzten Jahren über die Auswirkung von Kastrationen haben nun ergeben, dass diese noch andere bisher unbekanntes Folgen haben kann. Zumindest für einige Rassen hat sich gezeigt, dass eine Reihe von Erkrankungen deutlich häufiger auftritt, als bei intakten Hündinnen. Bei einer Frühkastration steigt das Risiko für eine Hüftgelenkdysplasie um den Faktor 2 an, ebenso für die Entstehung für Osteosarkomen (Knochentumore). Auch ein signifikant vermehrtes Auftreten anderer orthopädischer Probleme, insbesondere der Riss des vorderen Kreuzbandes, ist bei kastrierten Golden Retrieverhündinnen nachgewiesen. Es ist anzunehmen, dass auch für andere, besonders für größere Rassen, ähnliches gilt.

Der Anteil der Hündinnen mit Schilddrüsenunterfunktion liegt bei kastrierten Tieren wesentlich höher und sie leiden mehrfach häufiger an chronisch wiederkehrenden Blasenentzündungen.

Am schwersten wiegt aber der Umstand, dass eine Kastration offenbar die Entstehung einiger bösartiger Tumorarten begünstigt. So soll bei den Golden Retrievern z.B. das Risiko für Herzbasis- und Milztumore um den Faktor 3–7 ansteigen, auch Mastzellentumore treten häufiger auf. Diese Zahlen schwanken je nach Studie und untersuchter Rasse. In ihrer Tendenz scheinen sie aber eindeutig zu belegen, dass durch eine (frühe) Kastration zwar das Risiko für Mammatumore

zurückgeht, für andere Tumorarten aber im Gegenzug deutlich ansteigt, auch wenn diese später erfolgt.

In diesem Zusammenhang wird außerdem eine negative Auswirkung derselben auf das Immunsystem diskutiert. Anzumerken ist noch, dass ein fünffach höheres Risiko für eine Erkrankung bei einer Wahrscheinlichkeit von einem Prozent „lediglich“ einen Anstieg auf 5% bedeutet. Das heißt, nicht alle kastrierten Hündinnen sind jetzt plötzlich massiv vom Tode oder anderen schweren Krankheiten bedroht (ebenso wenig wie alle unkastrierten). Es lässt sich aber nicht wegdiskutieren, dass eine Kastration erheblich mehr unerwünschte Nebenwirkungen haben kann und häufiger auch hat, als noch vor wenigen Jahren bekannt war oder allgemein vermutet wurde.

Jeder verantwortungsbewusste Hundehalter, der vor dieser Entscheidung steht, sollte ebenso wie wir Tierärzte auch diese neuen Erkenntnisse berücksichtigen und in die Entscheidung mit einbeziehen. ■

Fazit

Die Verhinderung der Läufigkeit und der damit verbundenen Unannehmlichkeiten reicht heute als Grund für eine Kastration nicht mehr aus.

Dennoch gibt es immer noch wichtige medizinische Gründe, die eine Kastration rechtfertigen, in manchen Fällen auch notwendig machen. Allerdings sollten alle Vor- und Nachteile dieses unumkehrbaren Schrittes für jedes einzelne Tier und seine spezifische Situation sorgfältig gegeneinander abgewogen werden. Voraussetzung ist, dass alle Fakten dem Besitzer auch bekannt sind. Nur dann ist es möglich für den einzelnen Fall eine fundierte und hoffentlich richtige Entscheidung zu treffen.

Ihr Tierarzt wird Ihnen sicher mit Rat zur Seite stehen. Pauschal lässt sich die Frage nach dem Nutzen oder Schaden einer Kastration der Hündin nicht beantworten. Es ist immer eine Einzelfallentscheidung. Panikmache allerdings ist weder in der einen noch in der anderen Richtung angebracht.

Kurt Fischer

Kurt Fischer, Jahrgang 1955, führt seit 25 Jahren eine Kleintierpraxis in Heidelberg. Dabei interessiert er sich insbesondere für die Geriatrie, chronische Krankheiten und die Kombination von Schulmedizin mit Naturheilverfahren.

www.tierarztpraxis-fischer.de

Blog: www.meinhundbleibtgesund.de



Buchtipp:

„Alfie kehrt heim“

Eine kleine Katze sucht ein Zuhause...



Kater Alfie ist todtraurig: Seine Besitzerin ist plötzlich gestorben! Und jetzt soll er auch noch ins Tierheim abgeschoben werden. Er nimmt allen Mut zusammen und macht sich auf, ein neues Heim zu suchen. Das Leben als Streuner ist hart, trotzdem schlägt Alfie sich tapfer durch. Irgendwo muss es schließlich jemand geben, der ihn liebt! Doch dann findet er nicht nur ein Zuhause, sondern gleich ganz viele, Denn die Menschen von der Erdgar Road brauchen ihn dringender, als Alfie das je erträumt hätte...

Packend geschriebener Roman, der zu Herzen rührt ohne dabei kitschig zu sein. Vielmehr hat es die Autorin geschafft die Geschichte mitleben und fühlen zu können. Kein Wunder, dass Alfies Geschichte in den Top 10 der UK Bestsellerliste und auf Platz 1 der E-Book-Charts gelandet ist. Ein tolles Buch nicht nur für Katzenfreunde! ■

Rachel Wells (Autorin)

„Alfie kehrt heim“

Ein Katzenroman

285 Seiten, Taschenbuch

ISBN 978-3-404-17334-1

Bastei Lübbe

www.luebbe.de

Aus Liebe zum Tier!

kleinmetall®
Transportschutzsysteme

Abb.: Vario Cage

www.kleinmetall.de



IST MEINE KATZE ALT?

Das Altern einer Katze schreitet, wie bei uns Menschen, individuell verschieden voran und ist leider nicht aufzuhalten. Ab einem Alter von 7 Jahren beginnt bei unseren Katzen der Alterungsprozess. Die Beweglichkeit lässt nach, das Fress- und Trinkverhalten kann sich verändern, die Schlafphasen verlängern sich und auch die geistige Fitness nimmt bei Katzen ab. Bedingt durch körperliche Veränderungen und chronische Schmerzen kann sich auch das Sozialverhalten einer Katze ändern.

Katzen verstecken Krankheitsanzeichen recht erfolgreich. Sie werden ruhiger oder fressen auch schlechter. Der Übergang zwischen einem normalen Alterungsprozess und einer Krankheit ist oftmals fließend und für den Besitzer schwer erkennbar. Gerade bei Freigänger-Katzen, die ein sehr selbstbestimmtes Leben führen, erkennt der Besitzer erste Krankheitsanzeichen meist zu spät. Beobachten Sie ihr Tier deshalb sehr genau und lassen Sie einmal jährlich einen Alterscheck beim Tierarzt durchführen.

Werden Krankheiten frühzeitig diagnostiziert, kann dies sowohl die Lebenserwartung als auch die Lebensqualität deutlich verbessern.

AUF WELCHE ANZEICHEN MÜSSEN SIE BESONDERS ACHTEN:

❖ **Wie sieht das Fell ihrer Katze aus** und wie fühlt es sich an? Schuppiges-, fettiges-, glanzloses- oder verfilztes Fell kann ein Hinweis auf hormonelle Störungen oder Stoffwechselstörungen sein.

❖ **Achten Sie auf die Zahngesundheit** ihres Tieres. Zahnstein (Plaques) führt zu Maulschleimhautentzündungen. Die Katze verliert vorzeitig ihre Zähne. In besonders schlimmen Fällen können Keime aus dem Maulbereich in die Blutbahn geraten und zu anderen Organerkrankungen führen. Besonders häufig betroffen sind hiervon die Herzklappen und auch die Nieren.

Beobachten Sie, ob ihre Katze mit Appetit frisst.

Fällt der Katze das Futter aus dem Maul oder hält sie den Kopf beim Fressen schief? Hier sind eventuell Zahnprobleme die Ursache. Auch wenn Katzen Trockenfutter verweigern, kann dies ein Hinweis auf eine Maulhöhlenerkrankung sein.

❖ **Trinkt ihre Katze mehr als früher?** Ältere Katzen neigen zu Nierenerkrankungen. Betroffene Katzen trinken mehr als in jungen Jahren und erbrechen auch häufiger.

Mit einer Blutuntersuchung beim Senioren-Check werden Organschwächen frühzeitig erkannt.

Bei der Reinigung der Katzentoilette achtet man stets auf die abgesetzten Ausscheidungen. Wird der Harn nur tröpfchenweise abgesetzt und hat rote Beimengungen, dann müssen Sie ihren Tierarzt aufsuchen. Blasenentzündungen und Harnsteinbildung kommen bei Katzen sehr häufig vor.

Ältere Katzen leiden öfter an Darmträgheit und Verstopfungen.

Mit medizinischen Futterzusätzen oder speziellen Fütterungsempfehlungen kann ihr Tierarzt ihrer Katze schnell und unkompliziert helfen.

❖ **Nimmt ihr Tier ab oder ist es eher zu dick?** Nicht immer stecken Würmer hinter der Gewichtsabnahme, auch entzündliche Erkrankungen oder hormonelle Dysfunktionen können hinter einer Gewichtsreduktion stecken. Ein Bluttest bringt Gewissheit. Alte Katzen haben einen anderen Energie- bzw. Eiweißbedarf als junge Katzen, dies gilt es bei der Fütterung zu bedenken. Gewöhnen Sie ihre Katze bei einer Futterumstellung langsam an das neue Futter indem Sie die neue Futtersorte mehrere Tage mit der alten Futtersorte mischen.

Übergewicht bei Katzen gilt es zu vermeiden, denn überflüssige Pfunde sind bei ihnen nur schwer wieder loszuwerden; reine Wohnungskatzen sollten täglich zum Spielen aufgefordert werden.

❖ **Ist ihre Katze noch so reinlich wie früher?** Manche Katzen machen auf sich aufmerksam indem sie unsauber werden. Besprechen Sie das Problem mit ihrem Tierarzt. Er oder Sie wird ihr Tier untersuchen um gesundheitliche Schäden ausschließen zu können, die zu diesem „Fehlverhalten“ geführt haben.

❖ **Springt ihre Katze noch auf ihre Lieblingsplätze** oder vermeidet sie erhöhte Plätze? Kann sie sich noch putzen oder hat sie Schwierigkeiten die Hinterpartie zu erreichen? Mit zunehmendem Alter kommt es zu einem Abbau der Muskulatur. Die Tiere werden steif, sie verlieren die Fähigkeit zu rennen, springen und zu klettern. Ermuntern Sie ihr Tier zum Spielen. Ein Teil des Futters kann auch in Futterbällen versteckt werden.

Auslauf im Garten, auf einer Terrasse oder einem geschützten Balkon fördern den Bewegungsdrang einer Katze.

❖ **Findet sich ihre Katze in vertrauter Umgebung zurecht?**

Lautes Miauen, geringe Stresstoleranz, Aggressivität oder Orientierungslosigkeit sind Zeichen einer Altersdemenz bei Katzen. In diesem Alter gewöhnt sich ihre Katze schwer an Veränderungen in ihrer Umgebung. Geben Sie ihrer alten Katze Rückzugsmöglichkeiten und schenken sie ihr besonders viel Aufmerksamkeit. Sollten Sie einen Urlaub planen, überlegen Sie ob ihre Katze nicht in ihrer gewohnten Umgebung gepflegt werden kann. Ortswechsel, zum Beispiel ein Aufenthalt in einer Katzenpension, stellen für eine alte Katze eine besondere Stresssituation dar.

❖ **Vorbeugen ist besser als heilen.** Mit zunehmendem Alter lassen auch die Abwehrkräfte einer Katze nach. Die Katzen sind anfälliger für Infektionskrankheiten. Gerade jetzt sind regelmäßige Impfungen wichtig, um ihre Katze zu schützen. Auch Katzen, die ausschließlich im Haus gehalten werden, sollten gegen Katzenschnupfen und Katzensenke geimpft werden. Die Erreger können von Ihnen an Händen und Kleidung mit eingeschleppt werden.

Beim regelmäßigen Senior-Check ihrer Katze wird eine gründliche Allgemeinuntersuchung durchgeführt. Der Impfpass wird kontrolliert und die letzten Entwurmungen besprochen. Blut- und Harnuntersuchungen geben Hinweise auf nachlassende Organleistungen. Eine Ernährungsberatung hilft Ihnen das optimale Futter für ihre alte Katze auszusuchen. ■

Unser „Praxiskater“ ist inzwischen 12 Jahre alt und auch wir hoffen noch auf einige schöne gemeinsame Jahre. Die Familie, unsere Mitarbeiterinnen und auch unsere Kunden haben Freude an seinen Eigenarten und lieben unseren „Bulli“. Und so trifft auch auf uns und unsere Katze die folgende Erkenntnis zu: Ein Hund hat ein „Herrchen“, eine Katze hat Bedienstete.

Dr. Heidrun Pante

Dr. Heidrun Pante ist seit 26 Jahren gemeinsam mit ihrem Mann in einer eigenen Kleintierpraxis tätig. Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Amphibien und Reptilienerkrankungen der DGHT (Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde).

www.tierarztpraxis-pante-melle.de





Parasitenvorsorge

Ein Überblick

Natürlich muss man als Tierhalter kein Experte in Sachen Parasiten sein. Ein Grundwissen darüber, welche es bei unseren Haustieren gibt, wie man diese erkennt und vor allem vorbeugt, sollte jedoch jeder besitzen. Nur so kann man sich und sein Tier entsprechend schützen. Denn ein Parasitenbefall kann einen schlimmen Krankheitsverlauf nach sich ziehen.

Tierhalter sollten dabei wissen, dass es Parasiten gibt, die hierzulande vorkommen, aber eben auch solche, die es nur im Ausland gibt. Wer also einen Urlaub oder längeren Aufenthalt mit seinem Tier in einem anderen Land plant, sollte sich im Vorfeld genau informieren ob und welche weiteren Parasiten es in der jeweiligen Region gibt. In dem Fall sollte man dann entsprechende Vorkehrungen wie impfen oder Spot On Präparate verwenden.

Hierzulande sollte man sich hauptsächlich mit Flöhen, der Zecke, Milben und einigen bestimmten Würmern auskennen. Allgemein ist dabei mit dem großen Irrtum aufzuräumen, dass Parasiten nur in den Sommermonaten aktiv sind. Mit den meisten Parasiten ist eine Ansteckung über das ganze Jahr möglich. Lediglich die Zecke verschwindet in den ganz kalten Monaten kurz von der Bildfläche.

ZECKE

Die hiesigen Zecken sind vornehmlich die Auwaldzecke und der Gemeine Holzbock. Beide durchlaufen jeweils die drei Stadien Larve, Nymphe und ausgewachsene Zecke, wobei sie für das nächste Stadium immer eine Blutmahlzeit benötigen. Aktiv sind Zecken besonders zwischen März und Juni sowie September bis November. Während Larven und Nymphen im Frühjahr vorrangig auf Grashalmen auf einen Wirt warten, so klettern erwachsene Zecken in Büschen durchaus auf eine Höhe von einem bis 1,5 Metern. Für letztere ist vor allem im Herbst Saison.

Hat eine Zecke einen Wirt gefunden – und das kann durchaus auch ein Mensch sein – so sucht sie dort nach einer geeigneten Stelle. Dies ist vorrangig dort, wo die Haut möglichst dünn ist wie etwa im Nacken, Gesicht und den Ohren. Hier beißt sie sich fest. Dabei reißt sie die Haut des Wirtes auf und gräbt sich mit ihrem Stachel eine Grube in das Gewebe. Diese füllt sich immer wieder mit Blut, welches die Zecke aufsaugt. Die Stacheln der Zecke haben außerdem kleine Widerhaken. So bleibt die Zecke fest an ihrer Stelle. Ein Saugakt dauert zwischen drei und sieben Tage. Wird die Zecke entdeckt kann sie mit einer entsprechenden Zeckenzange oder Karte entfernt werden.

Während die Zecke sticht, sendet sie außerdem einen Speichel ab, der die Einstichstelle betäubt. Dies ist der Grund warum man einen Zeckenstich auch häufig nicht bemerkt. Dieser Speichel birgt das eigentliche Problem eines Zeckenbisses: er überträgt oftmals Krankheiten, z.B. Borreliose, Babesiose und Ehrlichiose. Und die können sehr schwerwiegend sein und sogar Todesfolgen nach sich ziehen. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass es in Deutschland immer mehr Gebiete gibt, in denen Zecken leben, die solche Krankheiten übertragen. Umso wichtiger ist es entsprechend vorzubeugen. Für Hunde gibt es hier sehr wirksame Spot On Präparate mit dem Mittel Permetrin. Dieses ist für Katzen allerdings hoch giftig und darf auf keinen Fall für sie verwendet werden. Der Handel stellt sich auch hier immer mehr auf Alternativen ein sowohl mit chemischen als auch mit natürlichen Abwehrstoffen. Ihr Tierarzt wird sie sicherlich genauso gerne beraten wie der örtliche Handel.

FLÖHE

Flöhe haben eigentlich das ganze Jahr über Saison, denn sie finden in den heimischen Häusern und Wohnungen ideale Bedingungen vor, um sich zu vermehren. Der Floh ist ein flügelloses Insekt, das bekannt für seine Sprungkraft ist. Ein Floh kann bis zum 1.000-fachen seiner eigenen Körpergröße springen.

Flöhe stechen rund zehn Mal pro Tag. Der Stich verursacht Hautirritationen und Juckreiz.

Manche Hunde reagieren auch allergisch auf den Flohspeichel, so dass zusätzlicher Juckreiz bis hin zu kahlen und geröteten Stellen entsteht.

Die meisten Flöhe bringen Hund oder Katze aus dem Garten oder durch den Kontakt mit einem anderen Tier mit. Zu Hause angekommen vermehren sie sich explosionsartig. Dabei lebt der erwachsene Floh zwar auf seinem Wirt, seine Eier und Larven finden sich jedoch überall dort, wo sich das Tier gerne aufhält. Umso wichtiger ist es bei einem Flohbefall nicht nur das Tier selbst mit entsprechendem Flohmittel vom Tierarzt, der Apotheke oder einem Zoofachhandel zu behandeln, sondern auch die ganze Umgebung.

MILBEN

Milben sind winzig kleine Spinnentierchen, die bei ihrem Wirt ebenfalls Blut saugen. Es gibt verschiedene Milben wie die Herbstgrasmilbe oder die Ohrmilbe. Gemeinsam ist allen, dass sie Juckreiz auslösen und später auch Hautausschlag.

Im Ohr verursachen sie eine schmerzhaft Entzündung, so dass ein Tierarztbesuch umgehend durchgeführt werden sollte, wenn im Ohr Rötungen und dunkle Ablagerungen zu finden sind und das Tier sich häufig kratzt.

Milben sind ansteckend, können vorübergehend sogar auf den Menschen übertragen werden. Eine Behandlung aller im Haushalt lebenden Tiere sollte unbedingt vorgenommen werden. Tierärzte empfehlen die gleichzeitige Behandlung gegen Flöhe auch in der Umgebung des Patienten.

WÜRMER

Würmer sind ein stets aktuelles und sehr umfassendes Thema. Es gibt zahlreiche verschiedene Würmer, die je nach Art sogar lebensbedrohliche Erkrankungen hervorrufen können. Menschen können sich ebenfalls mit Würmern anstecken. Auch wenn das Tier keine Krankheitsanzeichen zeigt kann er trotzdem mit Würmern befallen und Überträger sein. Die Ansteckung mit Würmern passiert nämlich sehr leicht sogar über kontaminierten Sand oder Erde, der man dies in keinster Weise ansieht.

Hierzulande äußert sich ein Wurmbefall, der bereits Krankheitssymptome zeigt, meist durch Durchfall, Verstopfung, Austrocknung, Erbrechen, Blutarmut oder Gewichtsverlust. Es gibt aber auch Würmer, welche die Organe schädigen oder chronische Erkrankungen vor Herz und Lunge hervorrufen.

Umso wichtiger ist es Vorsorge zu treffen. Eine regelmäßige Entwurmung (mindestens vier Mal jährlich) oder alternativ regelmäßige Untersuchungen des Kotes durch ein Labor sind die einzigen Möglichkeiten sein Tier zu schützen. Hier berät Sie ihr Tierarzt gerne. ■



Sudoku



SO FUNKTIONIERT'S:

Bei Sudoku handelt es sich um ein Zahlenpuzzlespiel. Dabei besteht das Spielfeld aus 9x9 Feldern oder Gittern. Jedes dieser neun Felder muss am Ende mit den Ziffern von 1 bis 9 gefüllt sein. Jede Zahl von 1 bis 9 darf aber in jeder Spalte, jeder Zeile und jedem 3x3-Block nur einmal vorkommen. Daher steigt der Schwierigkeitsgrad auch, je weniger Zahlen vorgegeben sind.

Sudoku hat rein gar nichts mit Rechenkünsten zu tun. Es geht lediglich darum, durch Ausschluss und Kombinieren die richtige Zahl für das richtige Feld zu finden, bis das komplette Gitter gefüllt ist.

		7			9	6		
	9		3	6			7	
4		6	7			1		5
9				4		3	1	
	7		2		3		6	
	6	1		9				4
1		9			6	7		3
	4			7	5		8	
		2	1			9		

		3	5		2			
	4					5	6	
9	2				6	3		
5		9	2				3	
				9				
	8				3	1		6
		1	3				7	8
	9	7					4	
			4		1	9		

IMPRESSUM

YuPet
02 | 2016

Herausgeber:

YuPet Marktplaner GmbH & Co. KG
49413 Dinklage, Burgstr. 49
Telefon/Fax: (0 44 43) 97 97-40 / -70

Vertrieb & Anzeigen: YuPet Marktplaner GmbH & Co. KG,
Burgstr. 49, 49413 Dinklage

Erscheinungsweise: vierteljährlich.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Yvonne Labs

Chefredaktion: Yvonne Labs

Anzeigenleitung: Lydia Molyneux, anzeigen@tierarztmagazin.de

Grafische Gestaltung: Jessica Ziemke

Illustrationen Glosse: Jessica Ziemke

Vertrieb / Ansprechpartner Tierärzte:

Telefon 0 44 43/97 97 0 · info@tierarztmagazin.de

Druck: Strube Druck & Medien OHG, Felsberg

Bezug: Nur über Tierärzte. Regelmäßiger Direktversand an Privat oder Lieferung einzelner Ausgaben durch den Verlag ist nur mit einem Abo möglich. Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Veröffentlichung, jede Art des ganzen oder teilweisen Nachdrucks, jegliche Wiedergabe, Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Auswertung ist verboten und darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erfolgen. Ohne die Genehmigung ist eine Verwertung strafbar.

Höhere Gewalt und Nichtauslieferung durch die Post entbindet den Verlag von der Lieferpflicht. Ersatzansprüche werden nicht anerkannt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Zugesandte Artikel können von der Redaktion bearbeitet und gekürzt werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Haftung übernommen.

Bildquellen: Titelseite: Petr Jilek, Shutterstock.com; u. I. Eric Isselee, Shutterstock.com; u. r. Djem, Shutterstock.com / Inhaltsverzeichnis: o. I. Javier Brosch, Shutterstock.com; o. m. Vadav Volrab, Shutterstock.com; o. r. SOMMAI, Shutterstock.com; u. r. Valentina Razumova, Shutterstock.com / S. 2: Michael Pettigrew, Shutterstock.com / S. 3: Toranico, Shutterstock.com / S. 4: Katerina Maksymenko, Shutterstock.com / S. 5: u. I. dezi, Shutterstock.com;

o. r. ErmolaevAlexander, Shutterstock.com / S. 6: Nikol Mansfeld, Shutterstock.com / S. 7: yevgeniy11, Shutterstock.com / S. 8: Francesco83, Shutterstock.com / S. 10: RobHainer, Shutterstock.com / S. 11: Rosengarten / S. 12: ErmolaevAlexander, Shutterstock.com / S. 13: TracyStarr, Shutterstock.com / S. 14: Shutterstock.com / S. 16: Tierheim Sokolka/Polen / S. 18: VP Photo Studio, Shutterstock.com / S. 19: m. I. pixabay.com; m. r. Javier Brosch, Shutterstock.com / S. 20: otsphoto, Shutterstock.com / S. 21: Jagodka, Shutterstock.com / S. 22: ra3m, Shutterstock.com / S. 23: Eric Isselee, Shutterstock.com / S. 24: Mark Herreid, Shutterstock.com / S. 27: Bastei Lübbe, luebbe.de / S. 28: luxorphoto, Shutterstock.com / S. 30: anetapics, Shutterstock.com / S. 31: Yaping, Shutterstock.com / S. 32: Lepas, Shutterstock.com

YuPet MAGAZIN FÜR GESUNDHEIT & WOHLBEFINDEN IHRES TIERES

www.tierarztmagazin.de



„Wenn es drauf ankommt.“

Subaru - einfach ankommen.



SUBARU

Confidence in Motion

Der Subaru Outback und Forester - Allrad erleben.

Mit einem Subaru gehen Sie über Grenzen - bei jeder Witterung und auf jedem Terrain. Der Subaru Outback und Forester mit permanentem Allradantrieb glänzen nicht nur mit hoher Bodenfreiheit, großem Laderaum und hoher Anhängelast, sondern auch mit vielen weiteren Highlights, die Ihnen das Leben draußen einfacher machen.

Testen Sie den Outback und den Forester! Erleben Sie bei einer Probefahrt maximales Fahrgefühl und innovative Sicherheit in einer neuen Dimension.

Abbildungen enthalten Sonderausstattung.

* Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen.



Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de

Ixotan®

**ganz besonders
gut für Katzen**

ganz besonders unangenehm für Zecken und Flöhe



Repellent sicher verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

- Natürlicher Pflanzenextrakt zum Schutz vor Zecken und Flöhen
- Ausgezeichnete Verträglichkeit, besonders auch für Katzen und kleine Heimtiere
- Schnelle und gleichmäßige Verteilung auf der Haut

Serumwerk Bernburg AG | Hallesche Landstrasse 105 b | D-06406 Bernburg
Telefon: +49 (0)3471 860 401 | Fax: +49 (0)3471 860-4803 | www.serumwerk.de

MEDISTAR Arzneimittelvertrieb GmbH | Lüdinghauser Straße 23 | 59387 Ascheberg
Telefon: +49 (0)2593 958 860 | Fax: +49 (0)2593 958 8625 | www.medistar-gmbh.de

 serumwerk
bernburg

medistar
ARZNEIMITTELVERTRIEB GMBH®